

MEDIZIN & IDEOLOGIE

04 / 25

47. Jahrgang



»Soweit ich mich zurückbesinnen kann ...«

Dr. Th. Burke, Interview – Abtreibung und die Folgen **6**

F. Kronbeck, M.A. phil. – Homöopathie und
Naturheilkunde. Schluß. **23**

Impressum

Herausgeber,

Redaktion und Vertrieb:

Europäische Ärzteaktion in den deutschsprachigen Ländern e.V.

Vordertullnberg 299

A – 5580 Tamsweg

Telefon AT: +43 (0) 664 – 11 88 820

Telefon DE: +49 (0) 178 – 493 12 69

E-Mail: office@eu-ae.com

Internet: www.eu-ae.com

Verantwortlich für den Inhalt:

Dr. med. Bernhard Gappmaier

Redaktion:

Dr. Manfred M. Müller; Dr. Eva Salm

Gestaltung: Dr. Manfred M. Müller

Satz: Kilian Gappmaier

Grafisches Konzept:

AugstenGrafik www.augsten.at

Druck: Samson-Druck,

A-5581 St. Margarethen

Telefon: +43 (0) 6476 – 833-0

Medizin und Ideologie

erscheint viermal pro Jahr.

Einzelausgabe: 4 € / Jahresabo: 16 €

Hinweise für Autoren

Die Zusendung von Artikeln, Kommentaren, Kurzinformationen oder Rezensionen zu bioethischen und anthropologischen Fragestellungen aus den Bereichen der Medizin, Rechtswissenschaften, Theologie, Philosophie, Pädagogik und anderen ist erwünscht. Aber auch Hinweise zu einzelnen Fragestellungen und Publikationen, die für die Zeitung geeignet erscheinen, sind willkommen.

Der Umfang der Artikelbeiträge sollte in der Regel 2-6 Seiten betragen (Seite zu 5.500 Buchstaben mit Leerzeichen). Ausnahmen sind in Einzelfällen möglich, eventuell ist eine Darstellung in Folgeform anzustreben. Längere Beiträge sollten einleitend mit einer kurzen Zusammenfassung versehen werden, Artikel, Kommentare und Rezensionen abschließend mit einer kurzen biographischen Notiz zur Person des Autors.

Die Beiträge sind in gedruckter Form und als Datei eines Standardprogrammes (z.B. Word) zu übersenden, nach telefonischer Absprache ist auch die Übersendung als E-Mail möglich. ■

Die Europäische Ärzteaktion

ist eine gemeinnützige Vereinigung von Ärzten und Nicht-Ärzten. Sie wurde 1975 in Ulm von Herrn Dr. Siegfried Ernst mit der Zielsetzung gegründet, die Achtung des menschlichen Lebens vom Beginn der Zeugung bis zu seinem natürlichen Tod in allen medizinischen und gesellschaftlichen Bereichen zu fördern.

Die rasant zunehmenden Möglichkeiten der Medizin lassen immer neu die Frage aufkommen, ob das medizinisch Machbare wünschenswert und letztendlich auch menschenwürdig ist. Der Mensch darf nicht Objekt von Machbarkeitsstreben sein, sondern er muß in seiner Gesamtheit, in den Dimensionen von Körper, Geist und Seele verstanden werden, wie es im christlichen Verständnis des Menschen beispielhaft zum Ausdruck kommt.

Unsere Zeitschrift „Medizin und Ideologie“ bietet Beiträge von Autoren verschiedener Disziplinen zu den vielfältigen bioethischen und anthropologischen Fragestellungen. Denn diese betreffen nicht nur die Medizin und die Ärzte, sondern die Gesellschaft insgesamt. Und ihre Einschätzung und Lösung braucht sowohl fachliches Wissen wie eine stimmige geistige Orientierung.

Dabei gibt der Name „Medizin und Ideologie“ immer mal wieder Anlaß zur Nachfrage, denn häufig versteht man unter „Ideologie“ eine eher willkürliche, sachlich nur teilweise begründete und verzerrte Wahrnehmung und Interpretation der Realität. Doch der Begriff „Ideologie“ bedeutet wörtlich die „Lehre von den Ideen“ und die Ausformung einer konkreten weltanschaulichen Perspektive im Sinne eines schlüssigen Ideensystems. Und so dient diese Zeitschrift dem Anliegen, die medizinisch-ethischen Grenzfragen im Kontext der sie beeinflussenden weltanschaulichen Ideen darzustellen und zu verstehen.

Vereinsvorstand der Europäischen Ärzteaktion:

Dr. med. Bernhard Gappmaier

Dr. med. Siegfried Ernst

Dr. med. Reinhard Sellner

Dr. Winfried König

Die Europäische Ärzteaktion ist Mitglied der World Federation of Doctors who Respect Human Life sowie Mitglied im Bundesverband Lebensrecht (BvL). ■

Jeder Beitrag zählt

Da unsere gemeinsame Arbeit auch weiterhin nur von den Spenden unserer Mitglieder und Freunde getragen wird, kommen wir nicht umhin, auch für die Zukunft um Spenden und Unterstützung zu bitten. Wir wollen dies aber nicht tun, ohne gleichzeitig für alle bisherige Unterstützung zu danken. Besonders danken möchten wir auch jenen, die uns ihre tiefe Verbundenheit und ihren Beistand durch testamentarische Verfügung über ihren eigenen Tod hinaus versichert haben. Wir werden ihr aller Vertrauen rechtfertigen.

Am einfachsten und kostengünstigsten wäre es, wenn Sie uns einen Dauerauftrag erteilen würden, den Sie jederzeit widerrufen können.

Bankverbindungen

Deutschland:

Sparkasse Ulm

Konto-Nr. 123 509, BLZ 630 500 00

IBAN: DE 56 630 500 000 000 123509

BIC: SOLADES 1 ULM

Österreich:

Raiffeisenbank Lungau

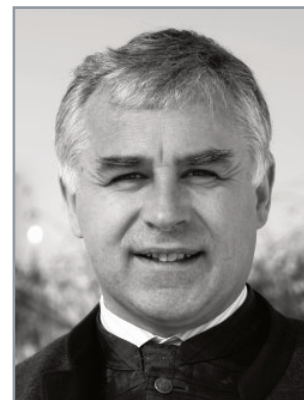
Konto-Nr. 14 555, BLZ 35 063

IBAN: AT48 3506 3000 1801 4555

BIC: RVSAAT 2 S 063

Selbstverständlich ist Ihre Spende auch weiterhin steuerlich abzugsfähig. ■

Liebe Mitglieder und Freunde der Europäischen Ärzteaktion e.V. !



Das Gedenken an die Gründung der Europäischen Ärzteaktion vor 50 Jahren findet mit der Ihnen vorliegenden Weihnachtsausgabe von „Medizin & Ideologie“ seinen Abschluß.

50 Jahre EÄA

Ob es die Gründungsväter dieser ersten Lebensrechtsvereinigung im deutschen Sprachraum wohl auch für möglich gehalten hatten, daß ihr Werk so lange fortbestehen würde?

Eigentlich hatte Dr. med. Siegfried Ernst schon mit der Initiative der „*Ulmer Denkschrift*“ im Jahre 1963 ein prophetisches Zeichen gesetzt. In der Markteinführung der sog. Antibabypille erkannte er eine bedrohliche Verwerfung für eine Gesellschaft, die sich gerade erst von den schmerzlichen Kriegswunden zu erholen begonnen hatte.

Abtreibung als Fangnetz für das Versagen der „Anti-Baby-Pille“

Im Gefolge der sexuellen Revolution der 68-iger Bewegung machten es sich die Sozialisten aller noch nicht kommunistischen Länder zur Aufgabe, die Abtreibung überall dort straffrei zu stellen, wo die Staaten mit ihren Strafgesetzen die ungeborenen Kinder bis dahin als unantastbar unter Schutz gestellt hatten. Mitten hinein in die medial öffentli-

chen und politischen Debatten in Deutschland wurde auch Dr. Siegfried Ernst wieder aktiv und gründete er zusammen mit einigen treuen Weggefährten 1975 die Europäische Ärzteaktion.

Mit fachkompetenten Beiträgen in diversen Tageszeitungen, scharfsinnigen Briefen an Politiker und sonstige Verantwortungsträger des öffentlichen Lebens, mit zahlreichen Aufklärungsbroschüren und Fachbüchern, mit Demonstrationen und Kongressen im ganzen deutschen Sprachraum stieg die Europäische Ärzteaktion klug und mutig in den von Lügen beherrschten Kampfring des Todes. Selbst damals noch als Jugendlichen beeindruckte mich die klare Unterscheidung der Begriffe vor dem Hintergrund der Macht der manipulierten Worte (Schwangerschaftsunterbrechung, bloßes Zellgewebe...). Schließlich wurde mir die Zeitschrift „Medizin & Ideologie“ während meines Medizinstudiums und darüber hinaus zu einer geistigen Orientierung, die weiterhin mein ärztliches Berufsleben prägen sollte. Hierin erfuhr ich Hintergründe und Zusammenhänge, die mir die akademische Lehre an der geschätzten Universität nicht bot.

Ein aussichtsloser Kampf ?

Hat uns der jahrzehntelange Kampf auch nur einen Sieg eingebracht, den wir Ihnen hier stolz präsentieren könnten? Letztendlich hat die Abtreibungs-

lobby Europa, fast die ganze Welt erobert! Im Sinne der Freiheit der Frauen über ihren eigenen Bauch ist das Töten der schutzlosen Kinder zu einer international gewinnträchtigen Industrie geworden. Mit der In-Vitro-Fertilisation hat sich ein weiteres weltweites Geschäft mit inzwischen unvorstellbaren Abartigkeiten aufgetan. Und die zunehmende Diktatur der Genderideologie entlarvt mittlerweile ihre eigentliche Absicht, nämlich die Familie an sich zerstören zu wollen!

Schon als Jugendliche sind wir im Zuge der öffentlichen Debatten darauf hingewiesen worden, dass mit der Straffreistellung der Abtreibung, d.h. der Tötung bzw. Ermordung der Kinder im Mutterleib absehbar auch ein gesetzlich gebilligter Zugriff auf die schwachen, der Gesellschaft zur Last fallenden, alten und behinderten Menschen – wohlklingend als Euthanasie umschrieben – erfolgen würde. Genau den Vollzug dieser Voraussage müssen wir – teilweise vorerst rechtlich noch verpackt als assistierten Suizid (fremdwörtlich intellektueller klingend als Beihilfe zum Selbst-MORD – es dürfte wenige geben, die mit ihrem Gewissensradar einen Mord als moralisch gerechtfertigt begründen wollten!) – zunehmend ebenso wie die Abtreibung der Kinder am Anfang des Lebens gegen vereinzelte Widerstände akzeptieren. Und wieder ist es das Recht auf Selbstbestimmung über das eigene Leben!

Wir haben auf allen Ebenen weltlicher Einflußnahme verloren. Der Kampf von Dr. Siegfried Ernst und seinen Weggefährten bis heute war und ist vergebens! Und bezugnehmend auf die Wurzeln, die insbesondere hormonelle Verhütung locken Sie heute nicht einmal mehr die Katholiken und ihre Oberhirten vom warmen Ofen hervor. Der Tod widerfährt uns nicht mehr durch den böswilligen Übergriff einzelner Personen. Der Angriff auf das Leben an sich ist längst strukturell organisiert. Damit erscheint auch der ehrenamtliche Kampf der in Lebensrechtsbewegungen vereinten Idealisten auf Weiteres frustan!

Das Schwache überwindet...

Ist unser Einsatz wirklich umsonst? Warum wird unser bescheidenes Bemühen dennoch von den übermächtigen Gegnern wachsam unter Beobachtung gestellt? Warum will man mit gesetzlichen Maßnahmen das friedliche Beten im nahen Umkreis von Abtreibungskliniken verbieten? Warum werden Aktivisten wie Günther Annen in Deutschland laufend verklagt, diese in sog. freien Demokratien von Großbritannien bis Kanada inhaftiert und jahrelang in Gefängnisse gesperrt, bloß weil sie mit friedlichen Mitteln für den Schutz des Lebens eintreten? Entzaubern sie des Herrschers neue glitzernde Kleider, der glaubt, seine zerstörerische Macht mit den Tüchern der reproduktiven Gesundheit, der Selbstbestimmtheit und sonstiger Lügen verhüllen zu können? Hüten wir in unserer Ohnmacht in diesem ungleichen Kampf ein überaus kostbares Licht, das man in der Finsternis nicht erträgt?

Die vielen Menschen, die Jugend, Mütter, selbst mit hin Opfer der Täuschung in Notlagen, auch wenige Medienschaffende und Politiker, Geistliche und Ärzte, sie alle tragen das Fackellicht in diesem dramatischen Wettkampf um Leben und Tod weiter. Ja, mögen noch viele mehr aus ihrer geruhenden Gemütlichkeit aufwachen und die Unkultur des Todes überwunden werden. Es ist in unserer Verantwortung gelegen, die unantastbare Würde jedes Menschen vom Anfang bis zum Ende wehrhaft zu verteidigen. Nach der tiefgründigen Analyse des russischen Mathematikers und Philosophen Igor R. Schafarewitsch „Der Todestrieb in der Geschichte“ werden wir ansonsten selbst bald unversehens zu Opfern einer gottlosen Entwürdigung des Menschen um ideologischer Utopien wegen.

Möge die EÄA das vor 50 Jahren entzündete Fackellicht mit Ihrer treuen Unterstützung im Geiste ihrer Gründungsväter erhellend und unterscheidend weitertragen.

IHR

DR. MED. BERNHARD GAPPMAIER,
VORSITZENDER DER EUROPÄISCHEN ÄRZTEAKTION

»Soweit ich mich
zurückbesinnen kann,
war ich immer ein
schönheitsverliebtes
Welt- und Gotteskind.«

GERD-KLAUS KALTENBRUNNER

Inhalt

04/2025



Abtreibung

- 6 Abtreibung und die Folgen**
Interview mit Dr. Theresa Burke,
Gründerin von Rachel's Vineyard
Ministries®

Blitzlicht

- 14** Abtreibung und psychische Erkrankung
17 Die Lügen der Grünen
18 Wichtiger Sieg!
19 Schöner neuer Tod
46 Die Vertuschung
48 Die Mietlinge
50 Die Anthropologie
52 Der Pionier

Esprit

- 21** Welches Motorrad...

Debatte

- 23 Homöopathie und Naturheilkunde, Teil VII**
Widerlegung der weltanschaulich-
»religiösen« Einwände gegen Naturheil-
kunde und Homöopathie
Franz Kronbeck, M.A. phil.

Geschenk-Ideen

- 54** Geschenk-Ideen

Standards

- 2** Impressum / Wir über uns
3 Editorial
58 Interna

Abtreibung und die Folgen

Interview mit Dr. Theresa Burke, Gründerin von Rachel's Vineyard Ministries®¹

(Red.) 2006 gab Dr. Theresa Burke, unseren Lesern durch vorangegangene Artikel als international führende Expertin im Bereich postabortiver Forschung und adäquater posttraumatischer Therapie bekannt, ein längeres Interview zum Thema. Es gibt einen präzisen und klaren Überblick über die desaströsen Folgen der globalen Abtreibungsepidemie, und es zeigt auch, wie nach wie vor die Wahrheit über die postabortiven Folgen vertuscht wird. Doch wie Dr. Burke am Ende des Interviews feststellt: »Unabhängig davon, was die APA (die *American Psychological Association*) denkt, kennen wir, die wir in diesem (postabortiven) Dienst tätig sind, die Wahrheit. Es gibt eine Epidemie, die auf schändliche Weise ignoriert, falsch diagnostiziert und unbehandelt bleibt.«

Interviewer: Wie sieht die psychologische Beziehung zwischen einer Frau und ihrem ungeborenen Kind während der Schwangerschaft aus?

Burke: Eine Schwangerschaft ist keine Krankheit. Es handelt sich um ein natürliches Ereignis, das seit Jahrtausenden in jeder Generation stattfindet.

Der Körper der Frau ist instinktiv darauf programmiert, Leben zu nähren und zu erhalten. Die psychologische Beziehung zwischen der Mutter und ihrem ungeborenen Kind wird durch körperliche und hormonelle Veränderungen ausgelöst, aber auch durch das Unterstützungssystem und die Kultur der Frau.

Für die meisten Frauen ist das erste Trimester eine Zeit der Vorfreude und Aufregung über die Schwangerschaft oder der Wut und Angst, daß eine ungeplante Schwangerschaft eingetreten ist.

Ambivalente Gefühle sind häufig: Die Mutter staunt über die geheimnisvolle Tatsache, daß ihr Körper in der Lage ist, Leben zu zeugen, doch gleichzeitig kann sie sich auch von der Verantwortung, für einen anderen Menschen zu sorgen, überwältigt fühlen.

Im Verlauf der Schwangerschaft kann die Mutter sowohl positive als auch negative Gefühle hinsichtlich der Veränderungen ihres Körpers empfinden. Im dritten Trimester können Ängste vor der Geburt, Sorgen um die Gesundheit ihres Babys, Bedenken darüber, wie sich ihr Partner auf das neue Familienmitglied einstellen wird, sowie finanzielle Sorgen auftreten.

Gleichzeitig empfindet die Frau Aufregung und Vorfreude auf die bevorstehende Geburt ihres Babies und den Beginn einer völlig neuen Lebensphase.

Im Moment der Geburt, wenn das Kind in die Arme der Mutter gelegt wird, gipfeln das Geheimnisvolle, das Wunderbare und die Aufregung in einem intensiven Bindungsprozeß, während die Mutter voller Freude ein kostbares neues Leben in der Welt willkommen heißt.

Man könnte sagen, daß Frauen auch die gesamten

neun Monate der Schwangerschaft benötigen, um sich auf den emotionalen und psychologischen Prozeß einzulassen, der mit der Mutterschaft einhergeht. Gemeinsam durchlaufen Mutter und Kind eine dramatische und rasante Entwicklungsveränderung.

Interviewer: Welche Rolle spielen andere Faktoren, insbesondere der Druck von Familie und Freunden sowie wirtschaftliche Probleme, bei der Entscheidung einer Frau für eine Abtreibung?

Burke: Wenn wir hinter die Rhetorik der Wahlfreiheit² blicken, können wir ehrlicherweise fragen: »Wessen Wahl ist es?«

Jüngste Untersuchungen zeigen, daß in 95 % aller Fälle der männliche Partner eine zentrale Rolle bei der Entscheidung für eine Abtreibung spielt.

Andere Studien, wie beispielsweise ein Bericht vom Juli 2005 in der *Post Abortion Review* des *Elliot Institute*, zeigen, daß bis zu 80 % der Frauen ihr Kind zur Welt bringen würden, wenn sie Unterstützung erhielten.

Ein ehemaliger Escort einer Abtreibungsklinik sagte in Massachusetts aus, daß Frauen regelmäßig von den Männern, die sie in die Kliniken gebracht haben, bedroht oder mißhandelt werden.

Allzu oft ist Abtreibung die Entscheidung einer anderen Person in ihrem Leben, und wir hören von den meisten Frauen, daß sie keine andere Wahl hatten als abzutreiben.

Tatsächlich ist Mord die häufigste Todesursache bei schwangeren Frauen. Männer, die wegen Mordes an ihren schwangeren Partnerinnen verurteilt wurden, geben als Hauptmotiv an, daß sie keine Unterhaltszahlungen leisten wollten.

Diese beunruhigenden nationalen Statistiken zeigen deutlich, daß es ein hohes Maß an Zwang gibt, der Frauen zu ungewollten Abtreibungen treibt.

Ohne die konsequente Unterstützung des Kindesvaters oder ihrer eigenen Familie befürchten viele

Mütter, daß sie nicht über die notwendigen Mittel verfügen, um für das Kind zu sorgen. Angesichts der Armutsquote unter Alleinerziehenden und der Herausforderungen, denen sie gegenüberstehen, ist dies ein echtes Problem.

In viel zu vielen Fällen stehen hinter jeder Frau, die eine Abtreibung vornehmen läßt, eine Vielzahl von Personen, die sehr stark in ihre »Entscheidung« involviert sind und oft manipulativ auf sie einwirken.

Dies können die Eltern einer jüngeren Frau sein, die ihr mit Liebesentzug oder sogar mit dem Wohnungsrausschmiß drohen, wenn sie nicht abtreibt; die Schule/Psychologen oder Gesundheitsfachkräfte, die ihre Machtposition nutzen, um Abtreibung als die rationale, reife und einzige Entscheidung darzustellen, die unter ihren Umständen sinnvoll ist.

Dies ist besonders problematisch, wenn es Anzeichen für gesundheitliche Probleme beim ungeborenen Kind gibt. In diesen Fällen ist der Druck, abzutreiben, oft sehr groß.

Bei Frauen, die mit schweren Fehlbildungen des Fötus konfrontiert sind, entscheiden sich 95 % der Frauen, denen eine perinatale Betreuung angeboten wird, für diese Form der Unterstützung, da sie sie für humaner und emotional wünschenswerter halten. Dadurch wird die komplizierte Trauer vermieden, die durch Spätabtreibungen hervorgerufen wird, die sowohl für die Mutter als auch für das Baby eine schreckliche Erfahrung sind.

Interviewer: Was passiert hinsichtlich der psychologischen Beziehung, wenn eine Frau abtreibt? Und gibt es einen Unterschied zu den Auswirkungen einer spontanen Fehlgeburt?

Burke: Wenn eine Mutter abrupt und gewaltsam von ihrem Kind getrennt wird, entsteht ein natürliches Trauma. Sie hat ein unnatürliches Todesereignis erlebt.

In vielen Fällen hat sie gegen ihre moralischen Grundsätze und natürlichen Instinkte verstoßen. Ihr Bild

von sich selbst als »Mutter«, die Leben nährt, schützt und erhält, hat einen schweren Schlag erlitten.

Ich habe Tausende von Frauen beraten, deren Leben durch das Trauma einer Abtreibung zerstört wurde, die sie als grausamen und erniedrigenden Eingriff empfinden. Es gibt Trauer, Traurigkeit, Kummer, Schuldgefühle, Scham und Wut.

Sie haben gelernt, sich mit Alkohol und Drogen zu betäuben oder ihr Trauma durch Wiederholungen zu bewältigen. Einige wiederholen ihren Abtreibungsschmerz durch Promiskuität und wiederholte Abtreibungen und sind in traumatischen Zyklen der Verlassenheit und Ablehnung gefangen.

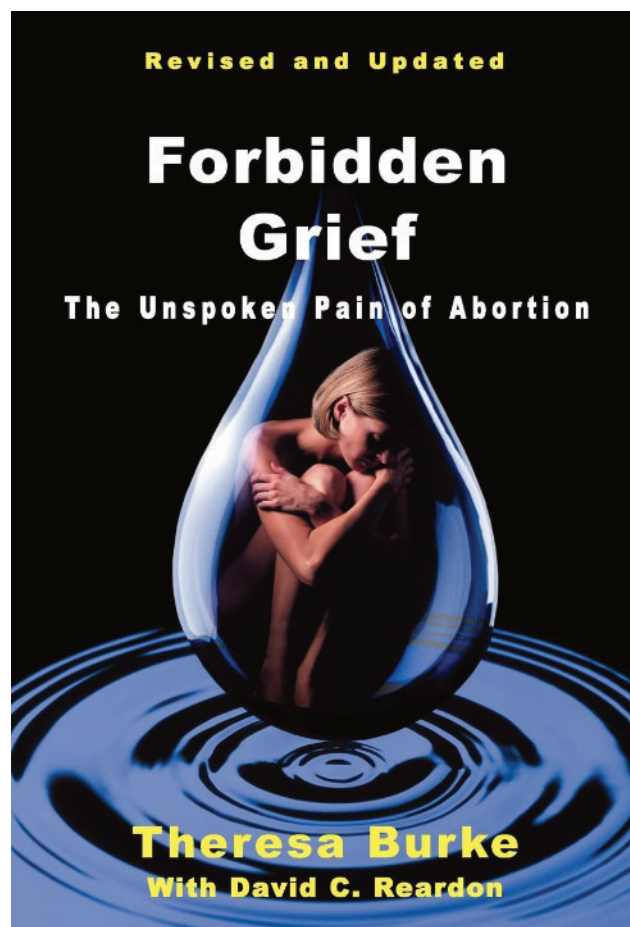
Andere stopfen ihre Gefühle durch Essstörungen zu, durch Panikattacken, Depressionen, Angstzustände und Selbstmordgedanken. Einige haben bleibende körperliche und reproduktive Schäden davongetragen, die sie für die Zukunft unfruchtbar gemacht haben.

Abtreibung ist eine Todeserfahrung. Sie ist der Untergang menschlichen Potenzials, von Beziehungen, Verantwortung, mütterlicher Bindung, Verbundenheit und Unschuld. Ein solcher Verlust wird selten ohne Konflikte und Ambivalenz erlebt.

Es wäre naiv zu glauben, daß man darüber ohne Komplikationen hinwegkommen könnte. In meinem Buch *Forbidden Grief: The Unspoken Pain of Abortion* (Verbotene Trauer: Der unausgesprochene Schmerz der Abtreibung), das ich gemeinsam mit *David C. Reardon* verfaßt habe, laden wir den Leser ein, einen Blick in das Innerste menschlicher Erfahrungen zu werfen, einen Ort, an den die Abtreibungsdebatte nur selten vordringt.

Wenn die Polemik, die Demonstrationen und die politischen Slogans von Freiheit und Rechten vorbei sind, bleiben emotionale Aspekte der Abtreibung, die sich jeder Beschreibung entziehen.

Die psychische und spirituelle Qual der Abtreibung wird von der Gesellschaft verschwiegen, von den Medien ignoriert, von Psychologen zurückgewiesen und von der Frauenbewegung verachtet.



Das Trauma nach einer Abtreibung ist eine schwere und verheerende Krankheit, für die es keine prominente Fürsprecherin, keinen Fernsehfilm und keine Plattform für Bekenntnisse in Talkshows gibt.

Abtreibung berührt drei zentrale Aspekte des Selbstverständnisses einer Frau: ihre Sexualität, ihre Moralvorstellungen und ihre mütterliche Identität. Außerdem geht es dabei um den Verlust eines Kindes oder zumindest um den Verlust der Möglichkeit, ein Kind zu bekommen. In beiden Fällen muß man sich mit diesem Verlust auseinandersetzen, ihn verarbeiten und betrauern.

Bei einer Fehlgeburt hat die Mutter ebenfalls den Verlust eines Kindes erlitten. Der Unterschied liegt im Ausmaß der Schuldgefühle und Scham, die Frauen nach einer Abtreibung empfinden, weil sie sich bewußt und absichtlich für die Beendigung eines Lebens entschieden haben, im Gegensatz zu einer Fehlgeburt, die aus natürlichen Gründen erfolgt.

Bei einer Abtreibung ist ihr Verlust ein Geheimnis. Es gibt keine soziale Unterstützung oder Trost von Freunden oder Familie.

Es ist wichtig zu beachten, daß es nach einer Abtreibung auch zu einem starken Anstieg von Fehlgeburten kommt. Wenn eine Frau nach einer Abtreibung ein gewünschtes Kind verliert, berichten Frauen häufig von komplexer Trauer und Depressionen, weil sie glauben, daß die Fehlgeburt »Gottes Strafe« ist.

Interviewer: Welche Risiken birgt eine Depression, die aus Schuldgefühlen aufgrund einer Abtreibung resultiert?

Burke: Da Abtreibung legal ist, wird davon ausgegangen, daß sie sicher ist. Tatsächlich wird sie gemeinhin als sogenanntes »Recht« der Frau angesehen.

Dieses Recht oder Privileg soll Frauen von der Last ungewollter Schwangerschaften befreien. Es soll ihnen Erleichterung verschaffen – nicht Kummer und Depressionen.

Eines der großen Probleme besteht darin, daß Frauen, wenn sie von ihren eigenen natürlichen Reaktionen auf ihren Verlust überwältigt werden, nicht verstehen, was mit ihnen los ist.

Viele Frauen lassen sich wegen Depressionen, Angstzuständen oder Suchterkrankungen behandeln, verstehen aber einfach nicht die Ursachen ihrer Krankheit. In vielen Fällen werden sie mit Medikamenten behandelt und diagnostiziert, aber nie auf den Weg der Heilung und Genesung geführt.

Ungelöste Erinnerungen und Gefühle bezüglich der Abtreibung werden zu Druckquellen, die Jahre später auf unerwartete Weise zum Ausbruch kommen können. Ungelöste Emotionen verlangen früher oder später Aufmerksamkeit, oft durch die Entwicklung nachfolgender emotionaler Störungen oder Verhaltensstörungen.

Professor David Fergusson, Forscher an der *Christchurch School of Medicine* in Neuseeland, wollte beweisen, daß Abtreibungen keine psychologischen Folgen haben.

Er war überrascht, als er feststellte, daß Frauen, die eine Abtreibung hatten, eineinhalb Mal häufiger an psychischen Erkrankungen litten und zwei- bis dreimal häufiger an Alkohol und/oder Drogenabusus.

Fergusson begleitete 500 Frauen von ihrer Entbindung bis zum Alter von 25 Jahren. »Diejenigen, die eine Abtreibung hatten, wiesen anschließend erhöhte Raten psychischer Probleme auf, darunter Depressionen (Anstieg um 46 %), Angstzustände, suizidales Verhalten und Substanzmißbrauch«, heißt es in der im *Journal of Child Psychiatry and Psychology* veröffentlichten Studie.

Abtreibungen sind tatsächlich für eine ganze Reihe schwerwiegender Probleme verantwortlich:

- einen Anstieg der Selbstmordrate in den USA um 160 % laut *Archives of Women's Mental Health* im Jahr 2001;
- einen Anstieg der Selbstmordrate in Großbritannien um 225 % laut *British Medical Journal* im Jahr 1997;
- ein Anstieg der Selbstmordrate in Finnland um 546 % laut *Acta Obstetrica et Gynecologica Scandinavica* im Jahr 1997.

Insgesamt beträgt das durchschnittliche erhöhte Selbstmordrisiko dieser drei Studien 310 %!

Diese hohe Selbstmordrate nach einer Abtreibung widerlegt eindeutig den Mythos, daß ein Schwangerschaftsabbruch sicherer sei als eine Geburt.

Die beste auf Aufzeichnungen basierende Studie, die die psychiatrischen Einweisungsraten nach einer Abtreibung untersucht, zeigt, daß Frauen, die abtreiben, in den vier Jahren nach dem Schwangerschaftsausgang zwei- bis viermal häufiger in eine psychiatrische Klinik eingewiesen werden als Frauen, die ihr Kind austragen.

Eine weitere auf Aufzeichnungen basierende Studie zeigt, daß selbst vier Jahre nach einer Abtreibung die

*»Nach dem Ab-
fließen des Glaubens
an Gott ist Anthropolatrie,
die Selbstvergötzung des Men-
schen, geradezu zur ökumeni-
schen Pidgin-Religion geworden;
ihr zollen Lippenbekenntnisse
östliche wie westliche Politiker.
Ein solcher Humanismus
schmeichelt dem Menschen«*

GERD-KLAUS KALTENBRUNNER

Rate der psychiatrischen Einweisungen um 67 % höher war als bei Frauen, die keine Abtreibung hatten.

Laut den *Archives of Women's Mental Health* aus dem Jahr 2001 wurde bei Frauen, die eine Abtreibung hatten, häufiger eine Anpassungsstörung, eine depressive Psychose sowie neurotische und bipolare Störungen diagnostiziert.

Das Risiko für postpartale Depressionen und Psychosen bei späteren Wunschgeburten steht ebenfalls im Zusammenhang mit früheren Abtreibungen.

Im Durchschnitt acht Jahre nach ihrer Abtreibung hatten verheiratete Frauen ein um 138 % höheres Risiko für eine klinische Depression als vergleichbare Frauen, die ihre ungeplante erste Schwangerschaft ausgetragen hatten. Dies geht aus dem *British Medical Journal* vom 19. Januar 2002 hervor.

In der Kategorie Drogen- und Alkoholmißbrauch sehen wir viele Frauen, die versuchen, mit ihrem inneren Konflikt und ihrer Trauer fertig zu werden, indem sie nach einer Abtreibung ein 4,5-mal höheres Risiko für Substanzenmißbrauch eingehen.

Und diese Ergebnisse basieren nur auf denjenigen Personen, die Substanzenmißbrauch melden. Denken Sie an all diejenigen, die glauben, daß das Trinken von acht Gläsern Wein pro Abend einfach eine Möglichkeit ist, sich zu »entspannen«. Über diesen Aspekt wurde im Jahr 2000 im *American Journal of Drug and Alcohol Abuse* berichtet.

Die Ergebnisse der ersten internationalen Langzeit-Folgestudie unter der Leitung von *Dr. Vincent Rue* liefern überwältigende Beweise für eine posttraumatische Belastungsstörung.

In Amerika erhobene Statistiken zeigen Folgendes:

- 55 % derjenigen, die eine Abtreibung hatten, berichten von Alpträumen und einer starken Beschäftigung mit der Abtreibung.
- 73 % beschreiben Flashbacks.

- 58 % der Frauen berichten von Selbstmordgedanken, die sie direkt mit ihrer Abtreibung in Verbindung bringen.
- 68 % geben an, daß sie sich schlecht fühlen.
- 79 % berichten von Schuldgefühlen und der Unfähigkeit, sich selbst zu vergeben.
- 63 % haben Ängste in Bezug auf zukünftige Schwangerschaften und Elternschaft.
- 49 % haben Probleme, sich in der Nähe von Babys aufzuhalten.
- 67 % beschreiben sich selbst als »emotional abgestumpft«.

Eine umfassende Auswertung vieler anderer Studien und natürlich auch klinischer Erfahrungen zeigt, daß für viele Frauen das Auftreten von sexuellen Funktionsstörungen und Eßstörungen, vermehrtem Rauchen, Panik- und Angststörungen sowie einer Sucht nach mißbräuchlichen Beziehungen zu den Bewältigungsstrategien wurde, die sie nach ihrer Abtreibung entwickelten.

Interviewer: Gibt es einen wissenschaftlichen oder politischen Grund dafür, daß man einen möglichen Zusammenhang zwischen Abtreibung und Depressionen nicht untersuchen will, weswegen die Forschung sich dem Thema nicht stellte?

Burke: Als Gesellschaft wissen wir, wie man über Abtreibung als politisches Thema diskutiert, aber wir wissen nicht, wie wir auf einer intimen und persönlichen Ebene darüber sprechen sollen.

Es gibt keine gesellschaftliche Norm für den Umgang mit einer Abtreibung. Stattdessen versuchen wir alle, sie zu ignorieren.

Einer der Gründe, warum wir nicht über die Trauer von Frauen und Männern sprechen wollen, die eine Abtreibung hatten, ist, daß wir als Gesellschaft zu tiefst beunruhigt sind über das Thema Abtreibung.

Während die breite Mehrheit der Meinung ist, daß Abtreibung unter bestimmten Umständen legal sein sollte, haben doch die meisten auch moralische Bedenken.

Laut einer großen Umfrage glauben 77 % der Bevölkerung, daß Abtreibung die Tötung eines menschlichen Lebens ist, wobei 49 % sie mit Mord gleichsetzen.

Nur 16% gaben an, daß Abtreibung lediglich »ein chirurgischer Eingriff zur Entfernung von menschlichem Gewebe« sei.

Selbst ein Drittel derjenigen, die sich selbst als die stärksten Befürworter des Rechts auf Abtreibung bezeichnen, geben zu, daß sie Abtreibung als die Tötung eines menschlichen Lebens betrachten. Dies berichtet *James Davison Hunter* in seinem 1994 erschienenen Buch *Before the Shooting Begins: Searching for Democracy in America's Cultural War* (Bevor die Schüsse fallen: Auf der Suche nach Demokratie im Kulturkrieg Amerikas).

Diese Ergebnisse deuten darauf hin, daß die meisten Amerikaner ihre eigenen moralischen Überzeugungen zum Thema Abtreibung »zurückstellen«, um das »Recht der Frau auf Selbstbestimmung« zu respektieren.

Als Gesellschaft haben wir uns dafür entschieden, den Tod ungeborener Kinder zu tolerieren, um das Leben von Frauen zu verbessern.

Dieser moralische Kompromiß wird jedoch gestört, wenn Frauen nach einer Abtreibung über ihr gebrochenes Herz klagen. Sie machen ihre Zuhörer unbehaglich und verwirren sie.

Die Depression aufgrund einer vergangenen Abtreibung zwingt uns, nicht nur den Schmerz eines Einzelnen zu betrachten, sondern auch die Angst unserer Gesellschaft. Es handelt sich um ein äußerst komplexes und beunruhigendes Thema. Die meisten von uns möchten nicht zu tief in diese Materie eintauchen.

Befürworter der Abtreibungsfreiheit zögern oft, die Realität der Trauer nach einer Abtreibung anzuerkennen,

weil sie befürchten, daß dies die politischen Argumente für die Legalisierung der Abtreibung untergraben könnte.

Unter Ignorierung aller gegenteiligen Beweise sagen die meisten Abtreibungsberater Frauen, daß psychologische Reaktionen auf eine Abtreibung selten oder gar nicht vorhanden sind. Alles, was Unbehagen oder Unruhe hervorrufen könnte, wird vermieden.

Sie befürchten, daß solche Fakten »sie davon überzeugen könnten, ihre Zustimmung zur Abtreibung zu verweigern«.

Im Wesentlichen wird die Entscheidung für sie getroffen, da sie vor allen Informationen geschützt wird, die sie von ihrer Meinung abbringen könnten.

Die Verschwörung aus Ignoranz und Verleugnung führt zu Mißbrauch und Vernachlässigung von Frauen und begünstigt das Potenzial für tiefe und traumatische Verletzungen.

Interviewer: Glauben Sie, daß es für Frauen, die eine Abtreibung in Betracht ziehen, abschreckend wirkt, wenn sie wissen, daß nach der Abtreibung die Möglichkeit einer Depression besteht?

Burke: Ich hoffe es. Frauen haben das Recht, die Risiken zu kennen, denen sie sich aussetzen, wenn sie sich für eine Abtreibung entscheiden.

Für jedes Medikament und jeden medizinischen Eingriff, für den wir uns »entscheiden«, ist laut Gesetz eine Einverständniserklärung erforderlich. Das bedeutet, daß wir wissen, was damit verbunden ist, wie der Eingriff abläuft und welche kurz- und langfristigen Risiken bestehen. Das sind wichtige Informationen.

Angesichts der beunruhigenden Statistiken zu psychischen Gesundheitsrisiken, dem erhöhten Brustkrebsrisiko usw. ist es offensichtlich, daß Beschränkungen und Vorschriften zum Schutz der reproduktiven und psychischen Gesundheit von Frauen notwendig sind.



*»Das Entsetzen steigert sich
bis zum Äußersten in einer Ge-
sellschaft, die den Ernstfall
durch Jahrzehnte verdrängt und
alle riskanten, lebensgefährlichen
Werte dem Prinzip allgemeinen
Wohlbefindens geopfert hat.«*

GERD-KLAUS KALTENBRUNNER

Noch wichtiger ist meiner Meinung nach, daß Frauen und Männer, die durch eine Abtreibung ein Kind verloren haben, wissen müssen, daß es Hoffnung und Heilung gibt. Sie müssen wissen, daß sie nicht allein sind.

Im Jahr 1989 kam eine von der *American Psychological Association* einberufene Expertenkommission einstimmig zu dem Schluß, daß legale Abtreibungen »für die meisten Frauen, die sich diesem Eingriff unterziehen, keine psychischen Risiken mit sich bringen«.

Die Kommission stellte fest, daß es zu einer Epidemie von Frauen, die psychologische Behandlung suchen, kommen würde, wenn schwere emotionale Reaktionen häufig wären. Die Kommission erklärte, daß es keine Anzeichen für eine solche Epidemie gibt. Seit 1989 hat sich an dieser Sichtweise nichts Wesentliches geändert.

Es scheint offensichtlich, daß sie die Entwicklung von *Rachel's Vineyard Ministries* nicht verfolgt haben!

Im Jahr 2006 wird unsere Organisation 450 Wochenend-Retreats zur Heilung nach einer Abtreibung anbieten. An jedem Retreat werden zwischen 12 und 25 Teilnehmer teilnehmen.

Das bedeutet, daß im kommenden Jahr zwischen 5.400 und 11.250 Menschen zur Behandlung kommen werden.

Unser Dienst wächst jedes Jahr um 40 %. In den letzten sieben Jahren haben Tausende von Männern und Frauen Hilfe gesucht, da sich *Rachel's Vineyard* nach Afrika, Taiwan, Rußland, England, Irland, Schottland, Spanien, Portugal, Südamerika, Kanada und in die gesamten Vereinigten Staaten ausgebreitet hat.

Es gibt Hunderte weiterer Dienste für Frauen nach einer Abtreibung, die überall wie Pilze aus dem Boden schießen. Unabhängig davon, was die APA denkt, kennen wir, die wir in diesem Dienst tätig sind, die Wahrheit. Es gibt eine Epidemie, die auf schändliche Weise ignoriert, falsch diagnostiziert und unbehandelt bleibt.

Fußnoten

- ¹ S. zu diesem postabortiven Heilungsdienst: Österreich: www.rachelsweinberg.at
Deutschland: www.rachelsweinberg.de
International: www.rachelsvineyard.org
- ² Der Slogan der Abtreibungsbefürworter im englischsprachigen Raum lautet: *pro choice, für die Wahl* – sprich: die Frau soll wählen, ob sie das Kind will oder nicht will.

Originallink:

<https://www.ewtn.com/catholicism/library/abortion-and-depression-9707>



Blitzlicht

Abtreibung und psychische Erkrankung

Eine neue Studie mit über 1,2 Millionen Schwangerschaftsausgängen in Quebec, Kanada, bestätigt, daß die Wahrscheinlichkeit einer psychiatrischen Krankenhausaufnahme nach induzierten Abtreibungen mehr als doppelt so hoch ist wie nach Lebendgeburten (104 gegenüber 42 Fällen pro 10.000 Personenjahre). Die Hospitalisierungsraten waren besonders hoch bei Substanzmißbrauchsstörungen und Suizidversuchen.

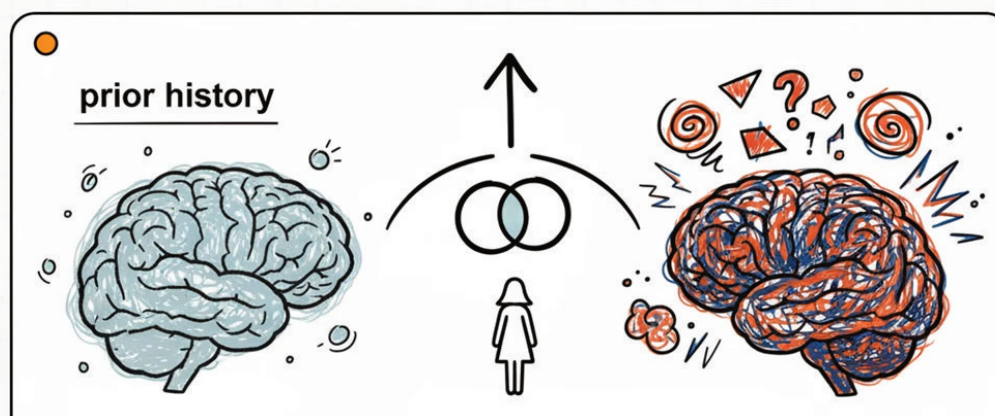
Die mit Abtreibungen verbundenen Risiken blieben auch nach Berücksichtigung der vorherigen psychischen Gesundheit, des Alters und der Armut erhöht. Bei Frauen mit vorangegangenen psychischen Problemen war die Wahrscheinlichkeit einer psychiatrischen Krankenhausaufnahme bei denen, die eine Abtreibung hatten, jedoch neunmal höher.



*»Feminismus, so will
mir scheinen, ist Fast-
nacht, Fasching oder Karne-
val. Matriarchat hingegen ist
Aschermittwoch, Ernüchterung,
Rechnen mit den Beständen,
Primat häuslicher Vernunft.«*

GERD-KLAUS KALTENBRUNNER

The Auger (2025) Findings



Im Gegensatz dazu war bei Frauen ohne vorangegangene psychische Probleme der Schwangerschaftsabbruch nur mit einem um 50 % erhöhten Risiko für eine psychiatrische Krankenhausaufnahme verbunden.

Das Risiko für psychiatrische Krankenhausaufnahmen nahm im Allgemeinen mit der Zeit ab und verschwand nach zwölf Jahren fast vollständig. Eine Ausnahme bildeten Substanzmißbrauchsstörungen, die zwar zurückgingen, aber während der gesamten sechzehn Jahre, die das Forschungsteam untersuchte, deutlich erhöht blieben.

Die Studie stellte außerdem fest, daß das Risiko einer psychiatrischen Behandlung mit der Anzahl der Abtreibungen, die Frauen erlebt hatten, zunahm. Dies ist ein Dosis-Effekt. Das bedeutet, daß jede Abtreibung das Risiko einer psychischen Störung erhöhte, die eine Krankenhausbehandlung erforderlich machte. Die Beobachtung eines *Dosis-Effekts* wird im Allgemeinen als starker Hinweis auf einen direkten Kausalzusammenhang zwischen einem Risikofaktor (Abtreibung) und einem statistisch assoziierten Ergebnis (Krankenhausaufenthalt aufgrund psychischer Probleme) angesehen.

Diese Ergebnisse bestätigen, daß Abtreibungen zumindest zu einer Verschlechterung der psychischen Gesundheit beitragen können, aber auch ein unabhängiger Risikofaktor für neue psychische Probleme sein können, wenn zuvor keine vorhanden waren. Dies steht im Einklang mit der Tatsache, daß im Durchschnitt die Mehrheit der Frauen mit einer Abtreibungsgeschichte angibt, daß ihre Abtreibung zu einer Verschlechterung ihrer psychischen Gesundheit beigetragen hat. ■

Weiterführende Links:

https://abortionrisks.org/index.php/New_Summary_of_Evidence_Linking_Abortion_to_Mental_Health_Problems

<https://afterabortion.org/abortion-strongly-linked-to-psychiatric-hospitalization-new-study-of-1-2-million-women/>



Blitzlicht

Die Lügen der Grünen

Grüne erdichten Geschichten, um die Forderung nach »Schutzzonen« zu argumentieren. Die Veranstalter von *40 Tage für das Leben, Jugend für das Leben*, korrigieren Falschaussagen über die internationale Gebetskampagne.



Pinocchio mit der langen Nase (Enrico Mazzanti, 1892)

Die Grünen haben im Nationalrat einen neuerlichen Vorstoß in Sachen Abtreibungspolitik unternehmen, der glücklicherweise abgelehnt wurde. Nun scheint die Verzweiflung so groß zu werden, daß immer tiefer in die Trickkiste gegriffen wird: Medial werden Bürger diffamiert, Gegebenheiten erfunden und ein komplett falsches Bild von der Realität gezeichnet, um so politische Forderungen auszudrücken. »Die von den Grünen erhobenen Vorwürfe gegen die Teilnehmer der Gebetskampagne 40 Tage für das Leben, die wir seit Jahren in Wien durchführen, entbehren jeglicher Grundlage«, klärt Leopold Stolberg, Vorsitzender von *Jugend für das Leben*, auf. »Es sagt viel über die Grünen aus, daß still und friedlich betende Menschen in ihren Augen eine Belästigung darstellen.«

Fakten statt Erfindungen: Das sind die 40 Tage für das Leben

Stolberg berichtigt den Sachverhalt: »Die Vorwürfe der Grünen laufen allesamt ins Leere. Die Gebetskampagne ist klar geregelt: Es wird gebetet. Personal und Frauen werden nicht angesprochen, es wird nichts verteilt.« Theaterblut, Belästigungen oder Beleidigungen sind nicht Teil der Kampagne, wie Grünen-Frauensprecherin Disoski dreist unterstellt hat. Nötigung, Belästigung oder Beleidigung sind in Österreich zum Glück längst strafbar. Die Gebetsaktion in Wien z.B. findet am Grünstreifen des Gürtels statt, der Eingang zur Abtreibungsstätte ist auf der anderen Seite, der Zugang wird nicht erschwert. Die Landespolizeidirektionen bestätigen auf Anfrage, daß es bei den angemeldeten Versammlungen wie Gebetsaktionen noch nie zu einem Vorfall bzw. sonstigen strafbaren Handlungen seitens der Lebensschützer gekommen ist. Die Grünen müssen sich offenbar des sprichwörtlichen Paulanergartens bedienen, um ihre Anträge zu rechtfertigen.

Jugend für das Leben warnt grundsätzlich davor, solche Einschränkungen der Grund- und Freiheitsrechte in Gesetze gießen zu wollen. »Es ist erstaunlich bis erschreckend, wie ruhig konservative Kräfte in der österreichischen Politiklandschaft bis jetzt geblieben sind, wo die Religions-, Meinungs- und Versammlungsfreiheit unter Beschuß stehen«, hält Natalie Walch, Pressesprecherin des Lebensschutzvereins, fest. *Jugend für das Leben* hat zudem bis heute keinerlei Presseanfragen erhalten: »Wir wissen nicht, woher die Medien all diese falschen Informationen nehmen.«

Eine Schwangerschaft ist keine Krankheit, Abtreibung macht Frauen nicht gesünder

Die Deklaration von Abtreibung als Gesundheitsleistung durch die Grünen muß *Jugend für das Leben* einmal mehr berichtigen, da eine Schwangerschaft keine Krankheit ist und eine Frau durch Abtreibung nicht gesünder wird, sondern zur Mutter eines toten Kindes. »Es ist purer Hohn, daß die Grünen ihre Politik des Todes mit Gesundheit und Grundrechten zu argumentieren versuchen«, so Stolberg. »Jede Abtreibung tötet ein Kind – Gesundheitseinrichtungen müssen wieder Schutzzonen für

Ungeborene werden! Wir wissen, daß die meisten Frauen zu ihrer Abtreibung gedrängt werden und nicht ausreichend Unterstützung aus ihrem Umfeld erhalten«, referiert Stolberg auf eine neue IMAS-Umfrage. »Der Fokus der Debatte muß wieder auf die realen Bedürfnisse von Schwangeren in Not und ihre ungeborenen Kinder gelenkt werden«, fordert Stolberg abschließend. ■

Quelle: Presseaussendung *Jugend für das Leben*
v. 3. November 2025



Blitzlicht

Wichtiger Sieg!

Regensburg – Ein wichtiger Sieg für Religions- und Versammlungsfreiheit: Nach den erfolgreichen Eilentscheidungen des Verwaltungsgerichts Regensburg und des Bayerischen Verwaltungsgerichtshofs hat die Stadt Regensburg ihre Beschränkungen für Gebetsversammlungen vor einer Abtreibungseinrichtung vollständig aufgehoben.

Nach Angaben des anwaltlichen Vertreters geschah dies, weil die Stadt das Hauptverfahren höchstwahrscheinlich verloren hätte. Der Bayerische Verwaltungsgerichtshof stellte in seinem Beschluß klar, daß das *Schwangerschaftskonfliktgesetz* (SchKG) keine pauschalen Verbotszonen („Bannmeilen“) für Meinungsäußerungen vorsieht. Friedliche Versammlungen sind weiterhin erlaubt – auch im 100-Meter-Radius um Abtreibungseinrichtungen. Der Verein *Helfer für Gottes kostbare Kinder Deutschland e.V.* darf seine monatlichen Gebetswachen damit auch weiterhin wie gewohnt in rund 40 Metern Entfernung zur Einrichtung abhalten.

ADF International unterstützte den Verein im Verfahren gemeinsam mit Rechtsanwalt Prof. Dr. Torsten Schmidt (Leisnig), der die rechtliche Vertretung übernahm. Im neuen Bescheid der Stadt Regensburg vom 24. Oktober 2025 übernimmt die Stadt ausdrücklich die Begründung der Gerichte und macht sie sich zu eigen. Damit ist das Verfahren faktisch abgeschlossen – ein vollständiger Erfolg für die Klägerseite.

»Dieser Ausgang ist ein klares Bekenntnis zum Rechtsstaat: Friedliches Gebet darf nicht unter Generalverdacht gestellt werden. Die Entscheidungen zeigen, daß das Ende 2024 geänderte Bundesgesetz keine pauschalen Verbote vor Ort rechtfertigt. Grundrechte gelten auch vor Abtreibungseinrichtungen.«
– Dr. Felix Böllmann, Leiter der europäischen Rechtsabteilung bei ADF International.

Juristischer Erfolg mit Signalwirkung

Der Prozeßvertreter des Vereins, Rechtsanwalt Prof. Dr. Torsten Schmidt, begrüßte die Entscheidungen als „sehr erfreulich“:

»Unzulässige Angriffe auf die Religionsfreiheit und die Versammlungsfreiheit konnten abgewehrt werden. Der Vorgang hat allerdings auch erschreckende Züge: Die im Verfahren offengelegten Akten zeigen, daß durch die Bundestagsabgeordnete Dr. Carolin Wagner (SPD) offenbar politischer Druck auf die Stadt ausgeübt wurde, um das Einschreiten gegen die Gebetsvigil zu erzwingen. Skandalös ist, welchen starken Einfluß parteipolitische Seilschaften auf eine zur Neutralität verpflichtete Behörde nehmen konnten. Alarmierend ist zudem, daß heute schon christliche Symbolik oder das Bild eines ungeborenen Kindes als ‚angsteinflößend‘ gelten sollen.«

Die Stadt Regensburg hatte im Sommer 2025 unter Berufung auf das Ende 2024 geänderte SchKG eine 100-Meter-Verbotzone um Abtreibungseinrichtungen verhängt. Auch innerhalb der Stadtverwaltung gab es dazu offenbar unterschiedliche Auffassungen: Während das Rechtsamt die Gebetsmahnwachen für rechtmäßig erachtete, ergingen die beschränkenden Auflagen auf Weisung der politischen Spitze, die –

nach Aktenlage – ihrerseits auf Druck eines Mitglieds der Bundes-SPD handelte.

Im gerichtlichen Eilverfahren wurde bestätigt, daß die Auflagen tatsächlich aller Voraussicht nach rechtswidrig waren. Eine parteipolitische Einflußnahme gegen geltendes Recht konnte damit abgewehrt werden. Es bedurfte dazu aber der Anrufung der Gerichte.

Gerichte bestätigen: Gesetz bietet keine Grundlage für pauschale Verbote

Das Verwaltungsgericht Regensburg hatte in einer Eilentscheidung bereits am 14. August 2025 entschieden, daß die monatlichen Gebetswachen weiterhin stattfinden dürfen. Der Bayerische Verwaltungsgerichtshof bestätigte dies am 23. September 2025. Beide Gerichte stellten klar, daß das SchKG keine ausreichende Grundlage für pauschale Verbote friedlicher Versammlungen bietet.

Im Anschluß an diese Entscheidungen hob die Stadt Regensburg am 24. Oktober 2025 die Beschränkungen offiziell auf und erklärte das Verfahren für erledigt. Der Verein stimmte dem zu und beantragte, daß die Stadt die Kosten trägt.

»Wegweisende Rechtsprechung«

Laut Rechtsanwalt Prof. Dr. Schmidt wurde damit eine »wegweisende, versammlungs- und lebensschutzfreundliche Rechtsprechung« geschaffen. ADF International bewertet das Ergebnis als positives Signal für alle, die ihr Grundrecht auf Religionsausübung friedlich wahrnehmen wollen.

»Diese Entscheidung schützt die Freiheit der Versammlung, der Meinungsäußerung und der öffentlichen Glaubensbekundung – Grundpfeiler jeder freien Gesellschaft«, so Dr. Böllmann abschließend. ■

Quelle: Pressemeldung ADF International
v. 6. November 2025



Blitzlicht

Schöner neuer Tod

(Red.) Hellsichtige hatten seit Einführung der Abtreibung gewarnt, daß dann, wenn einmal der Damm gebrochen ist, kein Halten mehr ist. Die Tötung am Beginn des menschlichen Lebens zieht die Tötung am Ende des Lebens mit sich. Die Prognose der Hellsichtigen ist längst Realität geworden. Euthanasie, der »schöne Tod«, wie die euphemistische Formulierung lautet, ist zur gesellschaftlichen brutalen Normalität geworden. Kanada gehört seit Jahren zu den Nationen, die Euthanasieprogramme massiv politisch etablieren. Anbei das Zeugnis eines Angehörigen, der dem Horror des schönen Todes begegnete.



In einem Interview¹ mit der katholischen kanadischen Anti-Euthanasie-Aktivistin Amanda Achtman, das am 1. November auf X veröffentlicht wurde, erklärt Benjamin Turland, daß beide Großmütter innerhalb von zwei Monaten nacheinander durch MAiD² starben.

An dem Tag, als seine Eltern ihn anriefen, um ihm mitzuteilen, daß seine Großmutter sich für die Sterbehilfe entschieden hatte, »fühlte ich mich, als hätte mir jemand in den Magen geboxt«, erinnert er sich.

Seine Großmutter wäre wahrscheinlich ohnehin innerhalb weniger Tage eines natürlichen Todes gestorben, daher habe er »nicht verstanden, warum [sie] das durchziehen wollte«.

»Es hat mich einfach fertiggemacht«, so er.

Kurz darauf entschied sich auch seine andere Großmutter – bei der Turland drei Jahre lang gelebt hatte, als er das College besuchte und sein Großvater in einer Pflegeeinrichtung untergebracht war – für die Sterbehilfe.

Er erklärt, wie nah sie sich gekommen waren, als er bei ihr lebte, und beschrieb sie als »eine meiner engsten Vertrauten und eine meiner besten Freundinnen«.

Er erinnert sich daran, wie er an ihrem Krankenbett saß und ihre Hand hielt, als sie Turland ansah und sagte: »Ich weiß, daß du damit nicht einverstanden bist, und ich weiß, daß das nicht zu deinen Werten gehört, aber danke, daß ich es tun darf.«

Turland sagte, er habe nicht gewußt, wie er darauf reagieren sollte, weil er nicht wollte, daß seine Großmutter euthanasiert wird, aber »ich hatte das Gefühl, daß ich ihr das nicht sagen konnte«.

»Ich habe starke Schuldgefühle«, sagt er, »warum habe ich nichts gesagt?«

Er erklärt, daß die Botschaft, die er empfand, als seine Großmutter sich für MAiD entschied, lautete: »Habe ich dich nicht genug geliebt? Habe ich dich nicht richtig geliebt? Habe ich dir nicht das Gefühl gegeben, daß du keine Last bist?«

Seitdem er beide Großmütter durch Euthanasie verloren hat, quält Turland die Frage: »Was habe ich

falsch gemacht, daß du jetzt Schluß machen willst und nicht noch ein bißchen länger bei mir bleiben möchtest?«

Er sagt, wenn er die Chance hätte, noch zwei Tage mit seinen Großmüttern zu verbringen, würde er sie nutzen.

»Ich hätte das auf jeden Fall angenommen, denn jetzt habe ich euch nicht mehr«, sagt Turland. »Ich frage mich, was ich hätte sagen oder tun können, damit ihr das Gefühl hättet, daß ein Tag, zwei Tage, drei Tage es wert sind, auch wenn ihr nicht mehr sprechen könnt? Selbst wenn deine Augen geschlossen sind, weißt du, selbst wenn ich nur deine Hand halten könnte, deine Stirn küssen, dein Haar streicheln, in deiner Gegenwart sein, mich an dein Leben erinnern, mich an unsere Erinnerungen erinnern könnte, mit dir im Zimmer sein. Ich denke, das ist es wert.«

Turlands Großväter starben beide eines natürlichen Todes. Der Verlust geliebter Menschen ist immer mit Trauer verbunden, aber laut Turland verstärkt die Sterbehilfe den Schmerz noch.

»Es ist die Entscheidung für MAiD, die wehtut«, so er. »Was meine Großväter angeht, hätte ich nichts gegen ihren Tod tun können. Es war einfach ihre natürliche Zeit zu gehen. Aber wenn man sich dafür entscheidet, hat man das Gefühl, daß man etwas hätte tun können, und das wirkt sich auf mehrere Generationen aus.«

Turland rät Menschen, die darüber nachdenken, mit ihren Großeltern über diese Themen zu sprechen, sich nicht davor zu scheuen. »Es gibt nie einen guten Zeitpunkt für dieses Gespräch, und wenn es nie einen guten Zeitpunkt gibt, dann ist jetzt der beste Zeitpunkt dafür.«

Er betont, daß die Meinung der Enkelkinder zu den Entscheidungen ihrer Großeltern durchaus ihre Berechtigung habe und »daß Sie Ihren Großeltern mehr bedeuten, als Sie wahrscheinlich wissen«.

Er merkt an, daß es als Enkelkind aufgrund der Generationskluft manchmal schwierig sein kann, das Gefühl zu haben, daß die eigene Meinung zählt, aber er betont: »Es ist wichtig.«

»Das Gespräch mag sogar schmerzhaft sein, aber es wird nicht schmerzhafter sein als der Schmerz, den Sie empfinden, wenn diese Person sich für MAiD oder Euthanasie entscheidet.«

Was, so fragt die Interviewerin, können Enkelkinder tun, wenn sie erfahren, daß ihre Großeltern über Euthanasie nachdenken?

Turland empfiehlt, ihnen seine Liebe zu zeigen und den Wunsch, jeden letzten Moment mit ihnen zu verbringen.

»Sie werden sich von Ihnen so geliebt fühlen, daß Sie bis zu ihrem letzten Atemzug bei Ihnen sein wollen – und Sie können nichts verlieren, wenn Sie ihnen sagen, wie sehr Sie sie lieben und daß Sie bei ihnen sein wollen.«

Seit Kanada 2016 Sterbehilfe legalisiert hat, sind fast 90.000 Menschen durch MAiD gestorben, und die Zahl steigt weiter, so die kanadische Veteranin Kelsi Sheren.

Im Juni schrieb Achtman in einem X-Beitrag, daß erwachsene Enkelkinder zunehmend mit ihr darüber sprechen, daß sie ihre Großeltern durch MAiD verlieren.

»Ich sage Ihnen«, so sie, »das führt zu einem generationenübergreifenden Trauma – dessen Folgen gerade erst sichtbar werden.«

Fußnoten

¹ Das gesamte, fünfeinhalb Minuten lange Interview unter: <https://x.com/AmandaAchtman/status/1984626060328046623>

² Abkürzung für: Medical Assistance in Dying – medizinische Beihilfe beim Sterben. ■

Quelle: Catholic Vote v. 12. November 2025



Welches Motorrad fährt der Weihnachtsmann gerne?

Eine Holy Davidson!





»Es wird die Anstrengungen der besten Köpfe und der Beter in ganz Europa brauchen, auf den totalen Bankrott der alten Ideologien und auf die jetzigen Existenzbedrohungen der Menschheit aus einer entschlossenen Rückbesinnung auf unsere unveränderlichen Grundlagen des Daseins ist das Reich die richtige Antwort für die Zukunft zu geben.«

DR. SIEGFRIED ERNST, GRÜNDER DER EÄ

B A U E N S I E M I T

Europäische Ärzteaktion e.V.

Vordertullnberg 299 ★ A-5580 Tamsweg

Fon: +43 (0) 664 – 11 88 820

E-Mail: office@eu-ae.com

Internet: www.eu-ae.com



- ☐ Ja! Ich abonniere die Zeitschrift „Medizin und Ideologie“ für 16,- € pro Jahr (4 Ausgaben)
- ☐ Ja! Ich unterstütze die EUROPÄISCHE ÄRZTEAKTION e.V. als ordentliches Mitglied mit einem festen Monatsbetrag. Der Bezug der Zeitschrift ist im Beitrag enthalten. Die Höhe des Beitrages habe ich angekreuzt:
 - ☐ 60,- € jährlicher Mitgliedsbeitrag
 - ☐ 40,- € jährlich für Studenten
 - ☐ € jährlich freiwillige Unterstützung der Aktivitäten und Ziele

Mitgliedsbeiträge und Spenden sind in Deutschland steuerlich absetzbar!

Ab einer Höhe von 100,- € wird Ihnen automatisch eine Spendenquittung zugesandt.

Meine Adresse

Name: _____

Straße, Nr.: _____

PLZ, Ort: _____

E-Mail: _____

Freiwillige Angaben

Geboren am: _____ Religion.: _____

Telefon: _____ Beruf: _____

Spendenkonto Deutschland: Sparkasse Ulm – IBAN: DE 56 630 500 000 000 123509; BIC: SOLADES 1 ULM

Spendenkonto Österreich: Raiffeisenbank Lungau – IBAN: AT48 3506 3000 1801 4555; BIC: RVSAAT 2 S 063

A N D E R K U L T U R D E S L E B E N S

Homöopathie und Naturheilkunde

Teil VII

Widerlegung der weltanschaulich-»religiösen« Einwände gegen Naturheilkunde und Homöopathie

FRANZ KRONBECK, M.A. PHIL.

Sind die von gewissen christlichen Kreisen vorgebrachten Einwände gegen die Naturheilkunde und die Homöopathie wirklich zutreffend? Auf welchen weltanschaulichen Voraussetzungen beruhen sie? Haben ihre Argumente wirklich ihren Ursprung im christlichen Glauben oder nur im vorherrschenden materialistisch-wissenschaftsgläubigen Zeitgeist? Zunächst ein Blick auf die Geschichte der traditionellen, europäischen Naturheilkunde, aus der die Homöopathie hervorstieg.

Zur Geschichte der traditionellen europäischen Naturheilkunde

Die Naturheilkunde und ganz besonders die Kräuterheilkunde waren bis vor wenigen Jahrzehnten das Herz der Heilkunde in Europa, ja weltweit. Deren Schätze wurden von den Mönchen und Kloster-

schwestern gesammelt und gehütet; sie haben in den extra dafür angelegten Gärten die Pflanzen und Kräuter gezogen, die sie in klösterlichen Apotheken zu Arzneimitteln verarbeitet haben. Sie haben im Laufe der letzten tausend Jahre durch ihre Erfahrungen die Grundlagen für ein »Volkswissen« geschaffen, in dem Ernährungskunde, Heilkunde, bäuerliche Traditionen, Kenntnis der Kräuter und ihrer Wirkungen, das Wissen um die Zubereitung von Tees, Salben und Einläufen, aber auch ein gewaltiger Schatz an psychologischem Wissen, Lebensweisheit, höchste ethische Grundsätze und vieles mehr zusammen kam. Jede Hausfrau und jede Mutter wußte noch bis vor wenigen Jahren, was sie ihrem Ehemann oder ihren Kindern und den Haustieren geben mußte, wenn sie krank waren.

In diese Naturheilkunde ist das Beste der abend-

ländischen Kultur eingeflossen, die medizinische Tradition der griechischen und römischen Antike, das Kräuterwissen der Kelten, der Germanen und der verschiedensten anderen Urvölker Europas, und auch die Schätze der christlichen Offenbarung, vermittelt durch Heilige und Kirchenlehrer wie Hildegard von Bingen und Albertus Magnus. Und zusammengehalten wurde das alles durch die klassische christlich-abendländische Metaphysik und Naturphilosophie. Der Hippokrates von Kos (460 bis 370 v. Chr.), dem berühmtesten Arzt der Antike, zugeschriebene Spruch: »Eure Nahrungsmittel sollen eure Heilmittel sein und eure Heilmittel sollen eure Nahrungsmittel sein«, war vollumfänglich verwirklicht, denn Kräuter und Naturpflanzen machten den Hauptbestandteil der Nahrungsmittel aus, und die aus Kräutern hergestellten Gewürze waren für die Herstellung, Konservierung und Verarbeitung der Lebensmittel unabdingbar. Sie fanden Verwendung in der Alltags-Küche und auch die Diätetik beruhte auf ihr.

Zu Unrecht wirft man der katholischen Kirche vor, sie hätte das alte Heilwissen der Kelten und der Germanen unterdrückt, denn genau das Gegenteil ist der Fall: Ohne das Interesse der christlichen Mönche hätten wir nicht das geringste Wissen um die Kräuter und die Heilmittel früherer Kulturen, denn weder die Kelten noch die alten Germanen hatten eine schriftliche Tradition. Ihr Wissen und ihre Kultur wären ohne die fleißige klösterliche Schreib- und Sammelarbeit unwiederbringlich verloren gegangen.¹

Kochkunst und Diätetik beruhten auf der Verwendung von Heilkräutern

Während heute die Kochbücher mit Kalorientabellen und mit den E-Nummern voll sind, welche die von Lebensmittelchemikern unseren Nahrungsmitteln beigemischten Giftstoffe mehr verbergen denn deklarieren, hatte früher jede gute Hausfrau Kenntnis der traditionellen Kräuterheilkunde und kannte die verschiedensten Öle und Essenzen, vom Walburga-Öl über die Kräutergeister bis hin zur Kneipp-Kur. Bis in die Zeit der Aufklärung gab es keine

»religiösen« Vorbehalte gegen die Kräuterheilkunde – im Gegenteil: Die katholische Kirche hat die traditionelle Kräuterheilkunde gefördert wo sie nur konnte, in Form von Kräutersegnungen, mit der Zuschreibung bestimmter Kräuter zu Heiligen (z. B. die Namensgebung des Johanniskrauts), und auch in der von ihr bis ins letzte Jahrhundert hinein verteidigten »Philosophie des gesunden Menschenverstandes«, der Scholastik.

Mit dem Kräutersegen zu *Mariä Himmelfahrt* dürfte die Kirche eine Jahrtausende alte, heidnische (manche meinen keltische) Tradition aufgenommen haben. Im katholischen Bayern nennt man den 15. August, Mariä Himmelfahrt, den »Frauentag«; mit ihm beginnt der »Frauendreißiger«, jene dreißig Tage, an denen man Heilkräuter sammelt, denn bis *Maria Geburt* am 8. September, so der Volksglaube, sind diese dank der Fürsprache der Mutter Gottes besonders heilkräftig.

Im Segensgebet zur traditionellen Kräutersegenung, das in katholischen Ländern an *Mariä Himmelfahrt* bis heute gebetet wird, heißt es: »Allmächtiger ewiger Gott, der Du Himmel, Erde und Meer, Sichtbares und Unsichtbares durch Dein Wort aus dem Nichts erschaffen hast und zum Gebrauch der Menschen und Tiere die Erde hervorbringen lasset, Bäume und Kräuter, welche nach Deiner mildreichen Anordnung in ihrer jeweiligen Eigenart aus sich Frucht bringen, nicht nur als Kräuternahrung für die Lebewesen, sondern auch zur Heilung kranker Körper. Inniglich bitten wir Dich mit Herz und Mund, Du wollest diese unterschiedlichen Arten von Kräutern und Früchten durch Deine gnadenreiche Milde segnen. (...) Gewähre gnädig, daß überall dort, wo auch immer von diesen gesegneten Kräutern etwas aufbewahrt, mitgetragen oder anders verwendet wird, Menschen, Schafe, Vieh, Reit- und Lasttiere heilende Hilfe finden gegen Krankheiten, Seuchen, Geschwüre, Bösartigkeiten und Verwünschungen sowie gegen die Gifte und Bisse der Schlangen und anderer Tiere, aber auch Verteidigung finden gegen teuflische Illusionen, Machenschaften und betrügerische Verführungen...«



»Jegliche Illusion über die Zukunft des Menschen führt ins Desaster. Das bedeutet, daß der Konservative eine beträchtliche Reihe eigener Traditionen und Tugenden neu bewerten muß (...) das heißt: neue Formen von Anstrengung, Kampf, Heroismus und Askese, die vereinbar sind mit der Berufung des Menschen, die Schöpfung zu bewahren.«

GERD-KLAUS KALTENBRUNNER

Die Kräuterheilkunde ist die Volksheilkunde des Abendlandes, und sie wurde erst seit den letzten zwei Jahrhunderten langsam verdrängt

Auch wenn es die Siegesgeschichtsschreibung der Pharma-Medizin anders darstellt, so bildete doch die Kräuterheilkunde und keineswegs die universitäre Medizin, die nach und nach erst seit dem 13. Jh. entstand, das Herz der abendländischen Medizin, bis noch vor ganz kurzer Zeit. Während die Volks- und Klostermedizin eine vorwiegend praktische Kunst war, beruhend auf Erfahrung und Tradition, trat in der akademischen Medizin die wissenschaftlich-theoretische Seite in den Vordergrund, namentlich die naturalistische Aristoteles-Rezeption, welche durch den damals vorherrschenden Averroismus an den neu entstandenen Universitäten in Europa, in Paris, Bologna und Padua verbreitet wurde, um in der »Magia naturalis« der Renaissance zu einer ersten Blüte zu kommen (vgl. Artikel 3 und 4 dieser Reihe).

Erst die extravaganten Stellungnahmen Martin Luthers brachten einen bitteren Geschmack in die Kräuterheilkunde. In seiner Polemik gegen Rom ging er so weit, alles, was nicht mit seiner neuen Theologie vereinbar schien, als dämonisch zu verurteilen. Dabei beließ er es keineswegs bei einer Kritik an der aristotelisch-scholastischen Philosophie, der er vorwarf, »heidnisch«, sprich: unchristlich zu sein, sondern er brachte diesen Vorwurf auch gegen althergebrachte Bräuche der Kirche vor. In seinen kleinen Katechismus (veröffentlicht 1529 in Wittenberg) und in seinem großen Katechismus (»Deutscher Katechismus«, 1536 schon in der 15. Auflage! erschienen) zählte er gar den Wetter- und Kräutersegen zu den seiner Meinung nach »magischen« Prozeduren. Als einen »Sünder gegen das erste Gebot« bezeichnete er: »...wer Briefe, Zeichen, Kräuter, Wörter, Segen und desgleichen gebraucht. (...) Wer sich selbst, sein Vieh, Haus, Kinder und allerlei Gut vor Wölfen, Eisen, Feuer, Wasser, Schaden, mit etlichen Gebeten segnet und beschwört ...«.

Luther hat auf diese Weise die bis dahin im Volk hoch angesehenen »Kräuterweiblein« verdächtigt,

»Hexen« zu sein, und er hat so dem in den germanischen Ländern wieder aufflammenden heidnischen Brauch der Hexenverbrennung einen neuen Aufschwung gegeben. Daß man es in den heutigen Hollywood-Filmen und in den Vorabendserien im Fernsehen der katholischen Kirche nachsagt, herumziehende, kräuterkundige Schönheiten durch die Inquisition verfolgt zu haben, daß die Hexen von Kirchenmännern, anachronistisch in barocke Ornate gekleidet (und nicht, wie es historisch erwiesen ist, vom Pöbel und staatlichen Organen), auf den Scheiterhaufen verfrachtet wurden, liegt daran, daß es eben ins Klischee paßt – in eben jenes Klischee, das seit der Aufklärung systematisch verbreitet bis heute regelmäßig aufgewärmt wird, im Kirchenkampf Bismarcks, in Heinrich Himmlers Hexenforschung im 3. Reich, und auch heute wieder, etwa von der neopaganen Hexenromantik, von welcher auch die »feministische Geschichtsschreibung« nicht frei ist.³

Doch trotz der Verurteilungen Luthers hielt selbst in den protestantischen Ländern das einfache Volk an der Kräuterheilkunde fest. In den katholisch gebliebenen Ländern und dort, wo es eine Gegenreformation gab (Ende des 16. Jahrhunderts und mit dem Beginn des Barock), kam es sogar zu zahlreichen Neugründungen von Klöstern, in denen man Apotheken einrichtete, in welchen die im Garten gezogenen Kräuter verarbeitet und die beliebten Klostergeiste und Kräuterschnäpse hergestellt wurden.⁴ Das »gemeine Volk« kam erstmals durch amtsärztliche Impfkampagnen in Kontakt mit den »Segnungen« der Schulmedizin und ging diesen, außer bei Unglücksfällen, aus dem Wege so weit es nur konnte.⁵ So blieb die medizinische Praxis in den meisten Ländern bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts hinein die der traditionellen Klostermedizin.

Der Krieg der »hellen Köpfe« gegen die traditionelle Heilkunde

Die Feindschaft gegen die Naturheilkunde und die Homöopathie ist, wie wir im letzten Artikel dieser Reihe dargelegt haben, wissenschaftlich nicht haltbar, und sie ist auch von religiöser Seite her unbegründet.⁶ Es ist keineswegs ein Zufall, daß ihre

Gegner sämtliche Naturheilverfahren und auch die Homöopathie in einen Topf werfen und uns weismachen wollen, daß alleine die auf chemikalischen und neuerdings gentechnischen Produktionsverfahren beruhenden Arzneimittel wirksam sind. Diese Ausgrenzung ist, wie wir im letzten Artikel dieser Reihe aufzeigen konnten, von empirisch-statistischer Seite her nicht begründbar; sie hat weltanschauliche (und erst im Gefolge wirtschaftliche) Gründe.

Seine ideologischen Wurzeln hat der Krieg gegen die traditionell-europäische Naturheilkunde und die Homöopathie im angelsächsischen Kulturkreis. Dort konnte die aufkommende Naturwissenschaft schon seit dem 16. Jahrhundert die aristotelisch-scholastische Naturphilosophie und mit ihr die Grundlagen für das Verständnis der klassisch-europäischen Heilkunde (und auch des Wesens und der Wirkung der Homöopathie) verdrängen.

Es ist bezeichnend, daß bis heute die heftigsten Anfeindungen von dort kommen, von Leuten, die für eine Ersetzung der Religion durch einen flachen Wissenschaftsglauben eintreten. Die sogenannten »Brights« (»helle Köpfe«, wie Daniel Denett, Richard Dawkins oder der Mitbegründer der Giordano-Bruno-Stiftung Michael Schmidt-Salomon u.v.a.) wollen heute noch und heute verstärkt mit ihrer radikal naturalistischen Weltanschauung die Welt von allem reinigen, was nur irgendwie nach »übernatürlich« riecht. Sie zählen auf ihrer Internetseite auf: »Homöopathie, Aromatherapie, Reflexzonenmassage und andere ‚alternative‘ Therapien«. ⁷ Daß diese »Brights« gerade in den protestantisch und anglikanisch dominierten Ländern Erfolg haben, ist kein Zufall. Sie haben eine finanzstarke Lobby hinter sich und gewisse Gemeinschaften, die auf der Grundlage einer radikal naturalistischen Philosophie die Wissenschafts-Utopien Francis Bacons in die Praxis umgesetzt haben. ⁸ Der Kampf wurde auf wirtschaftlicher, v.a. aber auch auf ideologischer Ebene geführt, so daß mittlerweile nicht nur naturheilkundliche Fächer und Therapieformen aus den Lehrplänen der Medizin verschwunden sind, sondern alles, was der Pharma-Industrie nicht genehm

ist, und das in fast allen Ländern, die sich der WHO unterstellt haben. ⁹

Religiöse Eiferer, die nicht beim Namen genannt werden sollen, haben sich dazu verstiegen, den Anhängern der Naturheilkunde und der Homöopathie vorzuwerfen, sie würden »sich der Schulmedizin entziehen« (sic!). Angesichts der himmelschreienden Verbrechen, wie etwa der Verwendung der Zellen abgetriebener Föten für die Herstellung von Impfstoffen und noch schlimmerer Dinge, die wir hier gar nicht ansprechen wollen, und die zweifelsohne der Schulmedizin anzurechnen sind und nicht der Alternativmedizin, muß man sich schon fragen: Ist das wirklich eine Sünde?

Vorwürfe, die man aus religiösen Gründen gegen die Naturheilkunde und die Homöopathie vorbringt

Auf das Argument, die Wirkung der Homöopathie sei naturwissenschaftlich nicht bewiesen, sind wir im letzten Artikel eingegangen. Dort haben wir ausführlich dargelegt, daß die Wirksamkeit nicht einzig auf einem Placebo-Effekt beruhen kann und daß sie wissenschaftlich gut belegt ist, auch wenn die Art und Weise, wie sie wirkt, mit den Voraussetzungen des heutigen wissenschaftlichen Denkens, näherhin ihrer materialistischen Paradigmen, nicht erklärbar ist.

Wollen wir jetzt auf die wichtigsten Anklagen eingehen, die man von weltanschaulich-religiöser Seite her gegen verschiedene Therapieformen der Naturheilkunde und speziell gegen die Homöopathie vorbringt!

Es ist für Katholiken eine neue, erst seit gut 20 Jahren zu machende Erfahrung, nicht nur von naturwissenschaftlicher Seite, sondern auch aus »religiösen« Gründen angefeindet zu werden, wenn es um die Naturheilkunde und die Homöopathie geht. Es sind fast ausnahmslos der Charismatik nahestehende Christen, welche ganz in der Tradition ihrer Vorbilder aus den evangelikal-pfingstkirchlichen Kreisen die Homöopathie bekämpfen. ¹⁰ Sie setzen ihrer geistlich-theologischen Kritik an der Homöopathie

die beiden Haupt-Argumente von naturwissenschaftlicher Seite her voraus, die Wirkung der Homöopathie sei wissenschaftlich nicht erwiesen und sie sei wegen der dort verwendeten »Verdünnungen« auch wissenschaftlich unmöglich. Sie berufen sich zu Unrecht, wie wir im letzten Artikel dargelegt haben, auf »wissenschaftliche Studien«, die sie aber nie wirklich studiert haben.

Man unterstellt der Homöopathie »esoterische« oder »okkulte« Ursprünge; Hahnemann war bekanntlich Freimaurer, weshalb manche vermuten, er hätte seine Heilmethode der Alchemie oder anderen okkult-esoterischen Lehren abgeschaut. Alleine schon der Begriff einer »geistartigen Lebenskraft« sei esoterischer Natur. Im Gegensatz zu den Kritikern von wissenschaftlicher Seite her führen die Charismatiker die Heilungserfolge der Homöopathen aber nicht alleine auf einen Placebo-Effekt zurück, sondern auf angeblich »okkulte« Kräfte, weshalb sie der Homöopathie den Vorwurf machen, sie sei eine »spirituelle« Medizin, da wissenschaftlich nicht erklärbar.

Unhaltbare Vorwürfe, die auf der Unkenntnis der Schriften Hahnemanns beruhen

Aufgrund der bis zur Ermüdung wiederholten, oft wort-wörtlich identischen Vorwürfe gegen die Homöopathie und Hahnemann kann man davon ausgehen, daß die weltanschaulichen Gegner der Homöopathie die Werke Hahnemanns nie im Original gelesen haben. Fast alle ihre Einwände könnten sie sich sparen, wenn sie sich schlicht und einfach die Mühe machen würden, einen Blick in die Werke Hahnemanns zu werfen.

Der Vorwurf z. B., die Homöopathie sei »esoterisch«, weil sie auf der Lehre der Entsprechung von Makrokosmos und Mikrokosmos beruhe ist abwegig – einmal abgesehen von der Tatsache, daß dieser Begriff nichts Böses an sich hat und in der antiken Philosophie allerorten, und selbst bei den Kirchenvätern vorkommt,¹¹ hat es Hahnemann ausdrücklich als Unsinn bezeichnet, wenn man zur Begründung der Medizin »...auf den [...] entgegengesetzten Abweg«

(»des Aberglaubens«) verfiel, und auf den Einfluß von »Mikrokosmos, Makrokosmos«.¹²

Auch der Vorwurf, Hahnemann habe seine Methode den Alchemisten abgeschaut, ist abwegig. Hahnemann schimpfte ausgiebig über Ärzte, die sich »durch Hypothesenschreiberei einen Namen zu machen« suchten, und über ihre Systeme, namentlich die »Alchemisten« unter ihnen.¹³ Ebenso abwegig ist der Vorwurf, die homöopathische Grundregel »similia similibus curentur« sei der Signaturenlehre entnommen, welche doch auf einem magischen Weltbild beruhe.¹⁴ Die äußerliche Ähnlichkeit der Erscheinungsform, etwa die Entsprechung einer Walnuß mit dem menschlichen Gehirn, wie sie bis heute so gerne betont wird, ist für eine systematische Anwendung viel zu oberflächlich. Hahnemann lehnte solche Formen von »Mittelfindung«, die zu seinen Lebzeiten auch in der Schulmedizin geläufige Verfahren waren, ab.¹⁵

Auch die Tatsache, daß Hahnemann hin und wieder auf den Begriff der »Lebenskraft« zurückgriff, kann kein echter Vorwurf sein, denn was an ihm verwerflich sein sollte, erschließt sich nur einem Denken, das dem Materialismus verhaftet ist. Hahnemann selbst hat diesen Begriff übrigens nur als »Hilfskonstruktion« verwendet, da dieser ebenfalls auf philosophischen Spekulationen beruht, welche er rundherum ablehnte.¹⁶

Damit konkret zum Vorwurf »dämonischer Verstrickungen«

Weil die Erfolge der Homöopathie offenbar doch so groß sind, daß man sie nicht nur mit dem Placebo-Effekt erklären kann, wirft man ihr vor, sie sei »esoterisch« und ihre Wirkung sei »okkult«, was man umgehend auf die Aussage zuspitzt, diese sei auf die Einwirkung dämonischer Kräfte zurückzuführen. Dazu ist folgendes zu sagen:

»Hahnemann war ein Freimaurer«

Der Okkultismus-Vorwurf gegen die Homöopathie wird regelmäßig mit dem Argument eingeführt, daß



»Katholisch zu denken, heißt aber auch, sich nicht zu fürchten, in grundlegenden Dingen der gleichen Ansicht zu sein wie eine analphabetische Hirtin des fünfzehnten Jahrhunderts. Katholische Orthodoxie oder orthodoxe Katholizität ist einfach religiöse Normalität, welche die Kirche im Dorf stehen läßt. Katholisch ist das Vertrauen in den gesunden Menschenverstand, der, wenn wahrhaft gesund, ganz von selbst zu den Vorhöfen des Mysteriums gelangt.«

GERD-KLAUS KALTENBRUNNER

(Über Chesterton)





»Das Heilige
wird niemals
widerlegt,
sondern es
entzieht sich.
Götter werden
nicht bewiesen,
sondern sie
erweisen sich
durch ihr
,Erscheinen'.«

**GERD-KLAUS
KALTENBRUNNER**

*Die
EUROPÄISCHE
ÄRZTEAKTION
wünscht allen
Freunden,
Förderern und
Abonnenten:
Frohe
Weihnachten
und ein
gesegnetes
Neues Jahr
2026!*

Samuel Hahnemann als Begründer der Homöopathie Freimaurer war. Das ist nicht zu leugnen, und wir sollten diesen Vorwurf durchaus ernst nehmen, denn die Freimaurerei hatte bzw. hat zweifellos einen gewaltigen Einfluß auf den Gang der Geschichte, auf die Politik (und auch die Gesundheitspolitik bis heute!), ja auf die Gesellschaft überhaupt. Und sie ist gewiß nicht nur, wie sie sich so gerne darstellt, eine Gruppe von Philanthropen, die sich auf soziale Tätigkeiten beschränken.¹⁷ Als ihren größten Feind haben viele Logen den christlichen Glauben und insbesondere die katholische Kirche ausgemacht.¹⁸

Es gab Zeiten, in denen gehörte es auch in katholischen Ländern zum guten Ton, ein Freimaurer zu sein, und damals war und oft ist es bis heute die Voraussetzung für eine gesellschaftliche Anerkennung und Karriere – wie dem auch sei: Hahnemann war Mitglied einer Loge. Aber das waren auch Benjamin Franklin, der Erfinder des Blitzableiters, und der war angeblich sogar Hochgradfreimaurer. Auch Wolfgang Amadeus Mozart war Freimaurer, wie zahllose Größen der Geschichte und der gegenwärtigen Politik auch. Kein vernünftiger Mensch würde aber auf die Idee kommen, den Blitzableiter von seinem Hausdach zu entfernen, weil sein Erfinder Freimaurer war. Auch hat bisher – soweit man weiß – keiner gefordert, man dürfe Mozarts Requiem nicht bei einem kirchlichen Begräbnis spielen. Seltsam genug, daß man es ausgerechnet Hahnemann vorwirft, Freimaurer gewesen zu sein, jedoch nicht einem Alexander Fleming, dem Entdecker des Penicillins, oder einem Edward Jenner, dem Erfinder der Kuh-Pocken-Impfung, oder einem Louis Pasteur, dem Erfinder der Tollwut-Impfung. Wir wissen nicht, wie viele Freimaurer heute an den Universitäten, in der Pharmaindustrie und in der WHO an leitender Stelle sind. Aber es ist kein Geheimnis, daß sich diese als entschiedene Gegner der Homöopathie hervortun und sich zu diesem Zweck in diversen Regierungs- und Nichtregierungs-Organisationen sammeln.

Okkultes Geheimwissen aus der Alchemie?

Was ist nun inhaltlich zu diesen Vorwürfen zu sagen? Wenn man plausibel darlegen könnte, daß

Hahnemann aufgrund seiner freimaurerischen Weltanschauung (was immer man sich konkret darunter vorzustellen hätte) zur »Erfindung« der Homöopathie gekommen sei, wäre das immerhin ein ernstzunehmendes Argument. Man meinte, über die Alchemie eine Brücke zwischen einem angeblich »alten, heidnischen Geheimwissen« (der Freimaurer) und der Homöopathie errichten zu können. Doch steht diese Brücke auf keinem festen Grund, denn zum einen hatte Hahnemann für die Alchemie und die hermetische Philosophie nur Verachtung übrig, und zum anderen sind solche Aussagen auch hinsichtlich der Alchemie reinste Spekulation.

Von der »Alchemie« der alten Ägypter wußten die Freimaurer vor zweihundert Jahren genau so viel, wie man heute weiß, nämlich so gut wie nichts! Nicht einmal, ob die von ihnen ausgearbeiteten Techniken der Metallurgie, Kosmetik, Glasherstellung, Einbalsamierung von Leichen, der Pigment- und Parfumerstellung irgend etwas mit dem zu tun hatten, was uns seit der Renaissance als das »Geheimwissen« der Alchemie verkauft wird. Es gibt schlechthin keine (verständlichen) Quellen aus der altägyptischen Zeit. Das angeblich so hochstehende »esoterische« Wissen, das man seit der Renaissance in der ägyptischen Alchemie zu finden hoffte, besteht aus nicht mehr als oberflächlichen religiös-philosophischen Weisheiten, die man einem nur in der Legende existenten Hermes Trismegistos zuschrieb, aus Weisheitslehren, die keineswegs so alt sind, wie man gehofft hatte – sie sind nicht sieben- oder achttausend, sondern keine zweitausend Jahre alt und erst in der späten Antike (nicht vor dem 1. Jh. nach Chr.!) in Alexandria entstanden. Eine echte »hermetische« Weisheit hat es außerhalb der Phantasie der Renaissance-Gelehrten nie gegeben; es handelt sich bei ihr um einen Mischmasch aus antik-griechischer Philosophie, gnostischen Irrlehren, ägyptischem Wunderglauben und orientalischen Märchen – aber genau nach diesem Reiz suchen die Intellektuellen, und das schon seit der Renaissance.

Der Wissenschaftsglaube ist der Vater der Esoterik

Das von den Renaissance-Esoterikern erfundene Weltbild besteht aus zwei Komponenten: was die



»Zu den am meisten bestürzenden Folgen der progressiven Entchristlichung Deutschlands gehört die Totschweigung, die gnadenlose Austilgung und Bannung weiter Bereiche des europäischen Geistes, insbesondere des katholischen Geistes. Dies gilt für die schöne Literatur und die Essayistik, es gilt für die christlichem Glauben verbundene Philosophie und nicht zuletzt auch für die überlieferungsgetreue Theologie.«

GERD-KLAUS KALTENBRUNNER

Natur betrifft aus jener materialistischen und naturalistischen Ideologie, die man uns seither als die »wertfreie Naturwissenschaft« vorstellt, und was das Übernatürliche betrifft aus einem Sammelsurium pseudo-philosophischer Weisheiten, die den Menschen in welcher Form auch immer zu einem Gott erheben – man lese nach, was wir dazu im 4. und im 5. Artikel dieser Reihe dargelegt haben.

Samuel Hahnemann hat sich gegen solcherlei philosophische Spekulationen entschieden verwahrt. Was seine »Philosophie« betrifft, so war diese Nebensache und, seine Verehrer mögen es mir verzeihen, auch nicht besonders geistreich. Hahnemann war ein Kind seiner Zeit, ein gebildeter, weltkluger Mann, der mit dem von Immanuel Kant formulierten Ideal der Aufklärung: »Bediene dich deines eigenen Verstandes ohne fremde Anweisung!« immerhin so ernst machte, daß er über sämtliche Hindernisse, die der Medizin von den damaligen philosophischen Welterklärungssystemen in den Weg gelegt wurden (und bis heute noch werden!), kühn hinwegschritt, um sich ganz dem hinzugeben, was man heute »Erfahrungsmedizin« nennen würde.

Als hervorragender Kenner der damaligen Medizin (er war Verfasser und Übersetzer vieler medizinischer und chemischer Standardwerke, schrieb ein zweibändiges Apothekerlexikon, Leipzig 1793–1798), hoffte er auf ein Zeitalter freier, objektiver Wissenschaft, auf eine Medizin, die möglichst frei sein sollte von weltanschaulichen Spekulationen, welche sich, wie er erkennen mußte, ganz besonders für die Medizin als kontraproduktiv erwiesen hatten. Für sein praktisches Tun sollte ihm der gesunde Menschenverstand und die berufliche Erfahrung genügen. Hätte es Hahnemann nicht geschafft, das materialistisch-naturalistische Weltbild, wie es nicht zuletzt von den Freimaurern seiner Zeit propagiert wurde, und das – es sei noch einmal in aller Deutlichkeit gesagt – bis heute in den Naturwissenschaften und in der Medizin vorherrschend ist, weit hinter sich zu lassen, hätte er die Homöopathie nie entwickeln können. Die Voraussetzung für die Möglichkeit, die Homöopathie für wirksam zu halten, hat ihm nämlich nicht das materialistische Weltbild der Freimaurer gegeben, sondern

jener gesunde Menschenverstand, dessen klarste Ausformung bis heute die aristotelisch-scholastische Philosophie darstellt. Hätte Hahnemann nur das für möglich gehalten, was ihm die freimaurerische Modephilosophie seiner Zeit anbot, hätte er zu forschen aufgehört, noch bevor sich an seinen neuen Zubereitungen irgend eine Wirkung hätte zeigen können.

Was sind »okkulte« Kräfte und wie können sie sich auswirken?

Damit zum nächsten Vorwurf: Okkultismus. Schon im 5. Artikel unserer Reihe haben wir aufgezeigt, daß die Bezeichnung gewisser Naturkräfte als »okkult« auf eine begriffliche Zweideutigkeit Newtons zurückgeht, die bis heute in vielen Köpfen ihr Unwesen treibt. Die Wirkung der Homöopathie ist wissenschaftlich gut belegt; sie beruht, wenn überhaupt, nur zu einem kleinen Teil auf einem Placebo-Effekt (ihre Wirkung wurde auch bei Tieren und Pflanzen und In-Vitro bewiesen), doch ist ihr Wesen bisher, d. h. mit den Mitteln, die uns das vorherrschende materialistische Weltbild zur Verfügung stellt, nicht erklärbar. Genau besehen ist das aber selbst bei der Elektrizität und der Gravitation nicht anders. Kein seriöser Naturwissenschaftler der Welt würde heute noch behaupten, daß eine natürliche Wirkung alleine auf dem Übergang materieller Korpuskel beruht. Fernsehen, Fernbedienung, Computer, Röntgenapparat und unendlich viele Anwendungen unseres Alltags führen dies auch dem einfachsten Menschen vor Augen; wir halten diese Dinge nur deshalb nicht für Zauberei, weil wir uns an sie gewöhnt haben.

Newton hat die Existenz von Ursachen, die über die seiner Meinung nach in aller Natur einzig bestimmenden Grundkräfte, die Trägheit und die Gravitation, hinausgehen, rundweg geleugnet. Die moderne Physik hat ihn widerlegt. Es gibt weitere Grundkräfte, die starke und die schwache Wechselwirkung und den Elektromagnetismus, deren Wesen nach wie vor ein Rätsel ist; sie sind im strengen Sinne des Wortes »okkulte Kräfte«, nicht anders als die Gravitation. Die Schullehrer haben zwar präzise mathematische Formeln parat, um sie zu berechnen, aber wer tiefer in die Geheimnisse der Physik

eingedrungen ist, weiß, daß keiner weiß, was Magnetismus und Elektrizität wirklich sind. Ihre Wirkung ist zwar experimentell nachweisbar, quantifizierbar und einigermaßen vorhersagbar. Aber das macht sie nicht weniger »okkult«, als die Heilkräfte von Pflanzen und Edelsteinen. Beruhen nicht wenige Geräte, die auch in der Schulmedizin verwendet werden, auf eben diesen »okkulten« Kräften?¹⁹

Die katholische Kirche hat an der Homöopathie 200 Jahre lang keinen Anstoß genommen

Die Homöopathie ist über 200 Jahre alt, und sie wurde bisher nie von der katholischen Kirche lehramtlich verurteilt. Erst seit wenigen Jahren, seit dem Eindringen evangelikaler und charismatischer Strömungen, wird sie auch von einzelnen Katholiken in Frage gestellt. Gerade fromme Katholiken sind für die Einflüsse der Charismatiker offen, da sie noch einen Sinn für das Übernatürliche haben, das in vielen anderen kirchlichen Kreisen seit Jahrzehnten stark unterbelichtet ist. So bleibt bei ihnen auch die Warnung vor dunklen Gefahren nicht ungehört. Doch ist auch die Charismatik eine durch und durch moderne Bewegung, welche den oben beklagten Wissenschaftsglauben (und das daraus hervorgehende esoterische Denken) noch in keiner Weise überwunden hat. Sind deren Ängste und Vorwürfe gegenüber der Homöopathie auch inhaltlich begründet? Wenn die Homöopathie wirklich etwas Böses an sich hätte, sollte die katholische Kirche das 200 Jahre lang nicht bemerkt haben?

Einen Eingang in kirchliche Dokumente fand die Homöopathie erst im Jahre 2003, als der Vatikan ein Dokument über die New-Age-Bewegung veröffentlichte. Darin wird die Homöopathie aber auch nur in einem Nebensatz erwähnt und in anachronistischer Weise der 150 Jahre jüngeren New-Age Bewegung zugerechnet.²⁰

Natürlich und übernatürlich – in protestantischer, in katholischer und in modern-wissenschaftsgläubiger Sicht

Während sich die Ablehnung der Kräuterheilkunde

auf den Hexenglauben Luthers zurückführen läßt, erklärt sich die Feindschaft gegenüber der Homöopathie gewisser dem Protestantismus nahestehender Kreise durch deren verkümmerten Begriff von Natur und Gnade. Es gibt im wesentlichen drei Arten, als was man sich heute »natürlich« und »übernatürlich« vorstellt.

1. Die protestantische Linie

In der protestantischen Welt hat die Rechtfertigungslehre Martin Luthers die traditionelle Gnadenlehre ersetzt. Luther suchte nach einer Rechtfertigung des sündigen Menschen vor Gott, und er meinte sie darin zu finden, daß Christus unsere Sünden zudeckt.²¹ Die »übernatürliche Gnade«, von der die traditionell-christliche Gnadenlehre in der West- wie in der Ostkirche sprach, und der zufolge uns Gott einen Anteil schenkt an seiner innertrinitarischen Lebensfülle, interessierte ihn nicht. Für Luther bedeutet »Rechtfertigung« nichts anderes, als daß uns Gott wegen des Sühnetodes Christi am Kreuz unsere Sünden nicht anrechnet. Eine solche Rechtfertigung aber verwandelt den Menschen nicht innerlich, wie es die traditionelle Gnadenlehre aussagt. Der Mensch bleibt ein Sünder (nach Luther: »zugleich gerecht und ein Sünder«, »simul justus et peccator; »sündige tapfer, aber glaube noch tapferer«; »pecca fortiter, sed fide fortius«).²² So bedeutet für die protestantischen, evangelischen und die calvinistischen und in ihrem Gefolge die evangelikalen und charismatischen Gruppierungen in der protestantischen Welt das Wort »Natur« oder »natürlich« die bloße Existenz der von Gott erschaffenen Dinge, allerdings so, wie sie aufgrund der Ursünde Adams und Evas dem Bösen anheimgefallen sind. Die Natur hat, so schließt man daraus, nur niedere Kräfte in sich, so daß selbst eine Heilwirkung beispielsweise von Kräutern als verdächtig erscheinen muß, noch dazu, wenn diese durch besondere Verfahren erschlossen wird.

Die Wirkung homöopathischer Mittel, zumal sie mit den Konzepten des vorherrschenden Materialismus nicht vereinbar ist, kann also, wie man meint, nur vom Bösen sein. Daß in der Bibel die Homöopathie

F is for...

FIRST FOLIO SHAKESPEARE

The first collected edition of William Shakespeare's plays, published in 1623, seven years after his death

MR. WILLIAM
SHAKESPEARES
COMEDIES,
HISTORIES, &
TRAGEDIES.

Published according to the True Originall Copies.



»Europa kann nur dann Europa bleiben und werden, wenn es sich an der abendländischen Überlieferung orientiert.«

GERD-KLAUS KALTENBRUNNER

so wenig erwähnt wird wie die Eisenbahn oder das Fahrrad, macht sie gewissen Leuten nicht weniger verdächtig.

2. Für die traditionell christliche bzw. traditionell katholische Linie (deren gesamter Inhalt heute leider nur mehr den Wenigsten bekannt ist) besagt »natürlich« oder »Natur« das Dasein der Geschöpfe im Rahmen des recht zu verstehenden, unverkürzten Schöpfungsbegriffes, mitinbegriffen die Lehre von der Creatio continua, der Seinshierarchie, von Akt und Potenz, der Teilhabe am Sein, der Seinsanalogie und der Finalursache (wie im Artikel 2 dieser Reihe dargestellt).

Die Natur der Dinge ist durch den Sündenfall zwar geschwächt, aber nicht verdorben worden, so daß der Mensch nach wie vor aus sich heraus das Gute anstreben und die Naturdinge auch Gutes bewirken können. Die Natur war immer, ist und bleibt, weil gut erschaffen, auf das Übernatürliche hingeordnet. Das Böse ist nur eine Verneinung des Guten (privatio), aber keine eigenständige Substanz. Es hat kein Dasein und keine Macht aus sich, und ist nur die Folge des Mißbrauchs der Freiheit. Verglichen mit der auf die Reformation zurückgehenden Lehre, hat die traditionell christliche Lehre nicht nur einen unendlich höheren Begriff vom Übernatürlichen, sondern auch einen höheren Begriff von der Natur. Während das Übernatürliche darin besteht, daß dem Menschen eine neue Natur eingegossen wird, welche ihn gnadenhaft in die innertrinitarische Lebensfülle Gottes erhebt, ist doch auch die reine Natur aus sich heraus zu guten Werken fähig; sie ist zwar geschwächt, aber nicht total verdorben im Sinne der Natura-corrupta-Lehre Luthers.²³

3. Der heutige, auf die Renaissance, Newton und die Aufklärung zurückgehende naturwissenschaftliche Naturbegriff, wie er nicht nur von Atheisten, sondern mehrheitlich auch von Protestanten und Katholiken in aller Welt geteilt wird, lautet: Die Natur ist eine Folge des Urknalls und der Evolution (die sich freilich der Atheist ohne Gott, der Christ irgendwie mit Gott vorstellt). Als »natürlich« gilt in beiden Fällen das, was durch unabänderliche

Naturgesetze vorherbestimmt ist. Die übernatürliche Wirklichkeit wird folglich entweder zu einer Illusion (strenger Atheismus) oder zum Produkt der Vorstellung, oder zum Ideal religiös begabter Menschen erklärt (so die heute bei Protestanten wie bei Katholiken vorherrschende Anschauung).

Obzwar die in diesen drei Punkten gezeichneten Naturbegriffe nur selten in Reinform vorkommen, sind sie doch hinsichtlich dessen bestimmend, wie man die Frage beantwortet, ob die Natur, und auch ganz konkret die auf natürlichen Essenzen von Pflanzen und Mineralen beruhenden homöopathischen Zubereitungen zu echten Heilwirkungen fähig sind, oder ob dies alleine »okkulten« oder gar dämonischen Kräften zuzurechnen sei.

Vom protestantisch-aufgeklärten Denken werden Wirkungen, die über die Gravitation und die Trägheit der Masse hinausgehen, schnell als »okkult-dämonisch« angesehen, während sie sich dem Katholiken (wie den übrigen Christen) als zwar noch nicht bekannte, aber doch natürliche Kräfte darstellen. Was aber nicht heißt, daß nicht auch diese für die durch die Charismatiker verbreiteten Ängste anfällig wären.

Es gibt tatsächlich ernsthafte Gefahren – wer die bösen Geister ruft, wird sie nicht mehr los!

Längst nicht alles, was (noch!) nicht wissenschaftlich erklärbar ist, ist auch »okkult«, und nicht alles, was unseren Augen verborgen ist, ist böse.²⁴ Schon im vorangehenden vierten Artikel dieser Reihe haben wir die Vorstellung als Illusion entlarvt, man könne sich von »okkulten« Verstrickungen dadurch rein halten, daß man einfach nur auf schulmedizinisch anerkannte Therapieformen und Mittel zurückgreift. Das Gegenteil ist der Fall: Die moderne Naturwissenschaft hat ihre Wurzeln in der Renaissance-Magie, während die Homöopathie aus der vorurteilslosen Beobachtung der Natur herausgewachsen ist und die Tatsache ihrer Wirkung mit dem Naturverständnis der klassisch-christlichen, näherhin der aristotelisch-scholastischen Naturphilosophie durchaus vereinbar ist. Mit aller Entschiedenheit wenden wir uns gegen das Vorurteil, die

Natur sei zu keinen höheren Wirkungen fähig, denn dieses hat dazu geführt, daß nun auch gläubige Christen in einer Reihe mit durch und durch materialistischen Aufklärern eine regelrechte Hexenjagd auf die Homöopathie und andere naturheilkundliche Therapien veranstalten.

Was sagt das kirchliche Lehramt über die Existenz von Dämonen?

Das heißt allerdings nicht, daß wir die Gefahren dämonischer Einflüsse unterschätzen. Dämonische Kräfte und Mächte, auch der Teufel, sind real.²⁵ Wir müssen diese Dinge offen ansprechen, auch wenn das manchen Leser verstören mag. Der heutige Mensch ist es gewohnt, die Wirklichkeit mit technischen Augen zu betrachten; er ist geneigt, alle Ebenen der Wirklichkeit auf die materielle zu reduzieren und meint, das Böse psychologisierend (weg-) erklären zu können.

Weil die Existenz und das Wirken des Teufels und der Dämonen real ist, gibt es – und das keineswegs nur in dem Bereich, von dem hier die Rede ist – ernsthafte Gefahren.²⁶

Die Lehre der verschiedensten Theologen zu dem Thema, die Egon von Petersdorff in seinem Standardwerk zur Dämonologie zusammengefaßt hat, besagt im Wesentlichen:²⁷ Dämonen sind nach christlicher Lehre Engel, die sich der Rebellion Luzifers gegen Gott angeschlossen haben und die deshalb vom Himmel gestürzt wurden. Sie halten sich in der Hölle auf, aber es ist ihnen auch erlaubt, auf Erden die Menschen zu verführen. Die Dämonen wollen schaden; ihre Herrschaft über die Menschen ist tyrannischer Art, angemaßt und ungerecht. Sie haben aufgrund ihrer Auflehnung gegen Gott und des darauf folgenden Sturzes einen Haß und Neid gegen Gott und die Menschen, da die Menschen die Throne, die durch deren Sturz vom Himmel frei geworden sind, erben sollen. Insbesondere ist dadurch der Haß der Dämonen auf all jene Dinge zu erklären, die direkt oder indirekt mit der übernatürlichen Erhebung des Menschen zu tun haben: auf den Menschen an sich und auf alles, was in besonderer

Weise von Gott kommt, mit Gott zu tun hat und zu Gott hinführt.

Die Macht der Dämonen über die Materie ist real, aber nicht unbegrenzt, und immer abhängig von der Zulassung Gottes.²⁸ Auf den Menschen können die Dämonen nur mittels der äußeren fünf Sinne und der inneren Sinne, d.h. der Phantasie und des Erinnerungsvermögens einwirken; über den freien Willen hat alleine der Mensch selbst und Gott eine Macht. So ist die Wirkung der Dämonen darauf begrenzt, Blendwerke hervorzubringen. Ihre »Inspirationen« führen hinters Licht, und ihre »Wundertaten« sind nur Scheinwunder; ihre »Prophetien« sind falsch.

Die Magie ist eine Nachäffung der göttlichen Allmacht.²⁹ Die Dämonen können keine Wunder tun, allenfalls Scheinwunder, welche nicht die Naturkräfte übersteigen.³⁰ Zur Unterscheidung echter Wunder, also von Wundern, die Gott gewirkt hat, von den Scheinwundern der Dämonen, gibt uns Thomas von Aquin in seinem Sentenzenkommentar (*Super Sent.*, lib. 2 d. 7 q. 3) folgende Merkmale an die Hand: Die Scheinwunder der Dämonen werden in böser Absicht getan, um die Menschen zu täuschen, v.a. hinsichtlich des Glaubens (*Sent.*, lib. 2 d. 7 q. 3 a. 1 ad 1); sie gehen oft einher mit nichtigen, ja lächerlichen Umständen; ihre Wirkungen sind, weil trügerisch und auf Schein beruhend, nur kurz und oberflächlich, während das Echte von Dauer ist (vgl. *Sent.*, lib. 2 d. 7 q. 3 a. 1 ad 2). Durch eine Anrufung (*invocatio*) oder Beschwörung (*incantatio*) der Dämonen wollen sich die Magier die Dämonen dienstbar machen, durch bestimmte Symbole, Gesänge, Gebräuche, in der Kabbala durch den Gebrauch von bestimmten Namen und Zahlen, heiliger Worte und Formeln und Zaubersprüchen. Echte Zauberei, also das Herbeirufen oder Anrufen von Dämonen, ist eine schwere Sünde.³¹

Es ist nicht christlich, zu glauben, die Welt wäre voller Dämonen

Wir müssen die Warnung vor »dämonischen« Einflüssen alleine deshalb ernst nehmen, weil es in den

verschiedenen Naturvölkern tatsächlich »schwarzmagische« Praktiken gab und gibt, die auch in unserer scheinbar so aufgeklärte Kultur eingegangen sind, und die auch von einzelnen »Wunderheilern« nachgeahmt werden. Die Heilkunde praktisch aller Naturvölker beruht (an sich nicht zu Unrecht!) auf religiösen Vorstellungen, auch die Heilkunde der antiken Griechen und Römer, die am Anfang der westlichen Medizin stand. Dort hat man in den Asklepien, in den dem Gott der Heilung, Asklepios, geweihten Tempeln, von denen es in der Alten Welt an die 300 gab, »Daimones« angerufen, höhere Mächte, die man als Schutzgeister der Menschen verehrte.

Worum es sich bei diesen handelte, ist allerdings nur schwer zu bestimmen. Zwar nennt der Psalm 96,5 die Götter der Heiden »nichtige Götzen«, und der hl. Apostel Paulus sagt, daß die Heiden, wenn sie ihren Götzen opfern, Dämonen anrufen (1. Kor 10, 19-20), doch daraus zu folgern, daß die gesamte Vorstellungswelt und damit auch heilkundliche Betätigung der heidnischen Völker dämonisch sei, erscheint verwegen. Wer sagt, die Heilungen in der gesamten heidnischen Welt wären auf dämonisches Wirken zurückzuführen, schreibt den Dämonen eine Macht zu, die sie gerne hätten, aber in Wirklichkeit nicht haben. Dämonen können nicht heilen und sie konnten es nie. Die zahllosen Heilungen, die uns aus dem Heidentum berichtet werden, sind in der Regel natürlich zu erklären. Scheinheilungen, die es freilich auch gab, sind auf dämonische Kräfte zurückzuführen, und echte Wunder auf ein außerordentliches Einwirken Gottes – auch solches gibt es in einer heidnischen Umwelt. Die Antike Welt war nicht grundlegend anti-christlich, sondern vor-christlich, und das ist ein gewaltiger Unterschied!

Es ist nicht christlich, alles, was man nicht kennt, und alles, was vor-christlich ist oder aus anderen, heidnischen Kulturen kommt, ohne weiteres zu dämonisieren, so viel Böses es dort auch geben mag (wie auch bei uns). Wir wollen das keineswegs relativieren. Die Kirchenväter sollten uns hier ein Vorbild sein. Sie verstanden die antik-heidnische Weisheit, die Kultur und Bildung des alten Orients

als Hinführung zum Christentum. Klemens von Alexandrien sprach der griechischen Philosophie gar einen Heilswert zu. Die Lehre vom »rechten Gebrauch« (»chresis«) geht davon aus, daß die Schöpfung als solche gut ist. Und in 1 Kor 10,26 sagt uns der hl. Paulus ausdrücklich, den Psalm 24,1 zitierend: »...dem Herrn gehört die Erde und alles, was sie birgt«. Es ist nicht nur unvernünftig, es ist auch nicht christlich, zum Teil Jahrtausende alte therapeutische Erfahrungen und Methoden zu verdächtigen, bloß weil sie aus nicht-christlichen Kulturkreisen kommen, auch dann nicht, wenn sie naturgemäß mit bestimmten, uns fremden religiösen oder philosophischen Konzepten verbunden sind. Ich denke hier beispielsweise an die Akupunktur, an die Traditionelle Chinesische Medizin, und an so vieles andere mehr. Die frühen Christen haben in all ihrer Bedrängnis die heidnische Welt keineswegs als solche verachtet, schon gar nicht deren Kulturgüter. Wogegen sie sich allerdings mit aller Konsequenz verwehrt haben, das ist die Verehrung der antiken Götter und der damit verbundene Dämonenkult.³²

Der hl. Paulus und das Essen von Götzenopferfleisch: Kann man sich unwillentlich »dämonisch« infizieren?

Kann man sich aber unwissentlich und ohne eigene Zustimmung mit etwas Dämonischem »infizieren«, wie manche meinen? Hintergrund dieser Fragestellung ist die Tatsache, daß es Leute gibt, die meinen, die homöopathischen Arzneimittel seien irgendwie »besprochen« oder ähnliches.

Viele Gläubige haben Angst vor dem Bösen, dem es doch in der Endzeit, wie uns die Hl. Schrift warnt, in besonderer Weise erlaubt ist, die Menschen zu verführen. Die Dämonen werden, so heißt es, Scheinheilungen und Lügenwunder wirken (Ofb 13,13). Es ist heute »in«, bei öffentlichen Anlässen, Sportveranstaltungen, Musikfestivals etc. dem Teufel den Hof zu machen. Der Teufel ist real, und wer ihn anruft, wird damit rechnen müssen, daß dieser von der Macht, die ihm dadurch verliehen wird, auch Gebrauch macht.

In 1 Kor 8. berichtet der hl. Paulus von Christen im antiken Korinth, die Angst hatten, sich durch das Essen von »Götzenopferfleisch«, das auf dem Marktplatz von Korinth zusammen mit dem Fleisch von anderen geschlachteten Tieren zum Verkauf angeboten war, mit dämonischen Mächten zu beflecken. Im 8. Kapitel des 1. Korintherbriefes beruhigt der hl. Paulus die Christen: »Was nun den Genuß von Opferfleisch betrifft, so wissen wir, daß die Götzen in der Welt nichts sind und daß es nur einen Gott gibt. (...) ... wir haben nur einen Gott: den Vater, von dem alles kommt und für den wir sind, und wir haben nur einen Herrn: Jesus Christus, durch den alle Dinge und auch wir das Dasein haben«. Paulus sagt den Christen sie müßten keine Angst haben, bittet sie aber zugleich, sie sollten, so es ihnen möglich ist, auf dieses Fleisch verzichten, denn davon zu essen, könnte manchen zum Anstoß werden (vgl. 1 Kor 8, 1-10).

Man sollte sich davor hüten, den Teufel zu etwas zu machen, was er nicht ist. Er ist kein Gegen-Gott, er ist nicht das Gegengewicht zu Gott, das »stets das Böse will und das Gute schafft«, wie Goethe dichtete und wie es uns die gnostische Überhöhung und eine falsche Erbsündenlehre weis machen wollen. Die Welt ist keineswegs, wie heidnische Naturvölker, aber auch so manche charismatisch inspirierte Christen meinen, voller Dämonen. Und auch die destruktive Macht der Dämonen ist durch die Zulassungen Gottes begrenzt. Das Böse hat keine Macht über uns, wenn wir sie ihm nicht selbst und aus freiem Willen einräumen.

In diesem Zusammenhang muß man auf eine Gefahr besonders hinweisen, die weit unterschätzt wird: Weil der freie Wille des Menschen für sein Heil absolut notwendig ist, hat man von jeher vor allen Dingen gewarnt, welche die Lähmung oder Ausschaltung des Bewußtseins und des freien Willens zur Folge haben. Damit sind bestimmte Formen von Drogen oder von Hypnose gemeint (und selbst Fernsehen und Internet sind hier echte Gefahrenquellen – Stichwort »Gehirnwäsche« und »Mind-Control«), und, viel zu sehr unterschätzt, auch Psychopharmaka. Diese führen, wie auf den Beipackzetteln vermerkt, eine gewisse Entpersonalisierung des Konsumenten herbei.³³ Als

Nebenwirkung von »Ritalin«, einem Psychopharmakon, das man Schulkindern mit AD(H)S in rauen Mengen verschrieben hat, heißt es, daß Patienten, die Methylphenidat einnehmen, bisweilen darüber klagen, daß sie nun »ganz anders«, »gar nicht mehr sie selbst«, »zu ernst«, oder »wie eine Maschine« seien. Ähnliche Formen der »Depersonalisation« kommen bei Drogen vor, die von bestimmten Naturvölkern eingesetzt werden, um mit den Geistern in Kontakt zu treten, und die als Ausgangsstoffe für viele Psychopharmaka verwendet werden. Warum warnen die selbsternannten Hexenjäger nicht davor? Warum haben sie nicht vor der Covid-Impfung gewarnt, bei der nachweislich Zellen abgetriebener Kinder verwendet wurden, und das nicht nur zu Forschungszwecken. Sind hier nicht wirklich »dämonische Verstrickungen« zu befürchten?

Einige konkrete Kriterien zur Unterscheidung von Homöopathie und Magie

»Wunderheiler«, die mit okkulten Kräften arbeiten, haben es nicht nötig, all die Mühen auf sich zu nehmen, wie es die Homöopathen tun, den Patienten einer so sorgfältigen Diagnose zu unterwerfen und einer Anamnese, die sie sich mit einer so schwer zu erlernenden Methode angeeignet haben und deren Erfolg so schwer zu kalkulieren ist. Wer mit magischen Mitteln ein Scheinwunder hervorrufen wollte, würde es doch ganz anders anstellen und Dinge tun, die mehr in das Bild passen, etwa: dem Kranken die Hände auflegen, so daß es diesen umhaut, und er dann für alle sichtbar wieder gesund aufsteht...

Der Vorwurf, die Wirkung der homöopathischen Arzneimittel beruhe auf Zauberei, läßt sich mit folgenden wissenschaftlichen und naturphilosophischen Argumenten schlüssig widerlegen:

1. Die Wirkung der homöopathischen Arzneimittel beruht auf einer rein natürlichen Wirkung. Die Potenzierung legt die den verschiedenen Ausgangssubstanzen inne liegenden Kräfte frei, wie wir es aus anderen Bereichen der Technik auch kennen. »Inneliegende« Kräfte können durch ordentliche oder außerordentliche äußere

»Abschiedlich gestimmt und gesinnt zu sein, ist eine noble Antwort auf die unbestreitbare Tatsache, daß in dieser Welt alles vergänglich, dem schließlichen Untergang verfallen und deshalb problematisch ist. In der Verfassung der Abschiedlichkeit lernen wir zu entsagen, zu verzichten und gelassen zu sein.«

GERD-KLAUS KALTENBRUNNER



Einwirkung aktiviert werden, wenn sie nicht spontan ablaufen. So werden, um ein Beispiel für eine ordentliche Einwirkung zu geben, in der lebendigen Zelle der Pflanzen, Tiere und des Menschen zahllose chemische Reaktionen durch bestimmte Enzyme katalysiert, so daß sie dort (inneliegend) um mehr als das Tausendfache schneller ablaufen, als ohne diese. Ein Beispiel für eine außerordentliche Einwirkung wäre die Entfaltung der im Mineralöl liegenden Kräfte, wie sie in einem Dieselmotor gegeben ist. Um nämlich die dem Mineralöl innerliche Energie freizusetzen, muß dieses im Kolben eines Dieselmotors völlig unnatürlichen (und deshalb außerordentlichen) Druckverhältnissen von 150 bis 200 bar ausgesetzt werden. Diese Kraftentfaltung ist zwar im strengen Sinne des Wortes »okkult«, aber gewiß nicht »dämonisch« oder »magisch«. Auch für die Bereitstellung der Substanzwirkungen, wie sie in der Homöopathie durch das Potenzieren geschieht, sind alleine natürliche Kräfte nötig.³⁴ Eine Wirkung hingegen, die auf Zauberei (okkulten oder dämonischen Kräften) beruht, würde nicht die Pflanzen inneliegenden Kräfte freilegen, sondern wesensfremde, ganz untypische Wirkungen hervorbringen. Mit solchen könnte man aber nicht systematisch arbeiten, womit wir beim nächsten Punkt angekommen sind:

2. Eine »magische« oder »dämonisch-okkulte« Wirkung wäre nicht an die innere Natur der Pflanzen und Mineralien gebunden.³⁵ Wenn also die Homöopathie »Zauberei« wäre, könnte man sich die so zeitaufwändige und wissenschaftlich anspruchsvolle Anamnese, Mittelwahl, Wahl der Potenz und auch das Potenzierungsverfahren sparen, denn dann könnte jedes »Kügelchen« alles heilen – was nicht der Fall ist.
3. Die homöopathischen Heilmittel vermögen viel, aber nicht alles. Sie sind in ihrer Wirkung durchaus begrenzt und bestimmbar (deshalb die so umfangreichen »Materia medica«); sie vermögen nur das, was innerhalb der Grenzen ihrer Natur liegt. Auch haben die aus artverwandten

Substanzen gewonnenen Heilmittel (etwa die Salze) ähnliche Wirkungen.

4. Die Homöopathie kann nur dann eine Wirkung entfalten, wenn entgegenstehende Hindernisse aus dem Weg geräumt sind. Wenn die Augenlinse fehlt, kann kein homöopathisches Mittel der Welt die Sehkraft wieder herstellen. Das ist bei einer übernatürlichen, sei es von Gott gegebenen Wunderheilung, aber auch bei einem von Dämonen gewirkten Scheinwunder, anders.
5. Die Heilkraft der homöopathischen Mittel ist nachhaltig und tiefgreifend. Eine »magische« Wirkung hingegen vermag allenfalls kurzfristige Scheinheilungen hervorzubringen.
6. Es handelt sich bei der Potenzierung keineswegs um ein »ritualisiertes« Herstellungsverfahren. Es wäre eine polemische Verdrehung, das im HAB (Homöopathisches Arzneimittelbuch) gesetzlich geregelte Herstellungsverfahren der hom. Arzneimittel als »ritualisiert« zu bezeichnen, da der Unterschied zwischen einem Ritual und einem Gesetz kategorischer Natur ist. Zudem werden für die Herstellung der hom. Arzneimittel seit geraumer Zeit maschinelle Verfahren verwendet, was beweist, daß sie sich auf rein natürlicher Ebene abspielt, denn nur dort ist ein maschinelles Verfahren möglich.

Wir haben in den vorgelegten sieben Artikeln eine lange Reise durch die abendländische Geistesgeschichte gemacht, um darzulegen, daß die Homöopathie und viele Arten der Naturheilkunde nicht wegen eines fehlenden Nachweises ihrer Wirksamkeit angefeindet werden, sondern alleine aus weltanschaulichen Gründen: Weil ein seit Jahrhunderten (näherhin seit der Renaissance) feststehendes materialistisch-naturalistisches Denken die klassische Metaphysik und die daraus hervorgehende Naturphilosophie ersetzt hat. Dieses hindert uns daran, die Erfolge der verschiedenen naturheilkundlichen Therapien und speziell die Wirkung der Homöopathie zu verstehen, und es hat sich in seiner Ausschließlichkeit als eine nicht tragfähige Grundlage

für eine Medizin überhaupt erwiesen. Heute zeichnen sich so destruktive Entwicklungen – auch in vielen anderen Bereichen – , daß ein radikales Umdenken unumgänglich ist. Aus diesem Grunde sei auf die Buchveröffentlichung verwiesen, die der Autor – *Deo volente* – in den nächsten Monaten zum Thema vorlegen wird.

Fußnoten

- 1 Vgl. Wolf-Dieter Storl, *Ur-Medizin. Die traditionelle Heilkunde der abendländischen Ureinwohner*. Aarau und München 2015, S. 13 ff. Ders., *Die Pflanzen der Kelten*, AT Verlag 2025, S. 11ff.
- 2 Quelle: Vorläufer des Katechismus W10,153 (aus dem Jahre 1520):
<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015028162850;view=1up;seq=209>
- 3 Behringer, Wolfgang, *Neun Millionen Hexen. Entstehung, Tradition und Kritik eines populären Mythos*.
In: *historicum.net*, URL: [http://www.historicum.net/no_cache/persistent/artikel/826/\(09.04.2011\)](http://www.historicum.net/no_cache/persistent/artikel/826/(09.04.2011))
- 4 <https://www.klostermedizin.de/index.php/die-klostermedizin/die-anfaenge>
- 5 Sehr schön dargestellt in Joseph Roths Roman *Hiob*. Es war keineswegs ein Verdienst der Schulmedizin, schon gar nicht der Impfungen, daß die durchschnittliche Lebenserwartung in Europa in den letzten Jahrhunderten beträchtlich angestiegen ist; die Hygiene und die verbesserte Ernährung der Bevölkerungsmassen hat die Lebenserwartung erhöht und vor allem auch die Kindersterblichkeit gesenkt. Zur verderblichen Wirkung von Impfungen siehe: <https://gloria.tv/post/hSL14ZwttCH62JKz8Crh1jbqg>
- 6 Nicht weil sie so unwirksam ist, sondern weil sie wirkt, wird die Homöopathie angefeindet: 60 bis 70% der Patienten, so haben Patientenbefragungen ergeben, sind mit der Homöopathie zufrieden. Warum? Weil die Homöopathie so unwirksam ist, wie ihre Gegner behaupten? Würde sie nicht helfen, wäre sie längst von den Kräften und Gesetzen des Marktes erledigt worden. Hahn RG., *Homeopathy: Meta-Analyses of pooled clinical data*. *Forschende Komplementärmedizin* 2013; 20: 376-81.

<https://www.karger.com/Article/FullText/355916>

- 7 Brights Deutschland online: <https://hpd.de/node/207>
- 8 Obwohl Hahnemann in Meißen (Sachsen) geboren wurde, hat man in der einstigen DDR die Homöopathie aus ideologischen Gründen (der Dialektische Materialismus war Staatsdoktrin) vollständig unterdrückt. In den USA wurde die Homöopathie einst an über hundert Universitäten gelehrt; erst als sich die chemische Industrie das medizinische System einverleibte und mit ihnen die »Medical Colleges«, wurde sie verdrängt. 117 von 148 Medical Schools in Nordamerika wurden geschlossen. Vgl. den 5. Artikel dieser Reihe, *Medizin und Ideologie* 2/25. Siehe auch Dmitry Baxter, »How Rockefeller Founded Big Pharma And Waged War On Natural Cures«: <https://dta0yqvfnusiq.cloudfront.net/allnaturalhealingsrq/2019/04/How-Rockefeller-Founded-Big-Pharma-and-Waged-War-on-Natural-Cures-5cb3d7374f337.pdf>
- 9 Siehe dazu auch: Schweizer Ärztezeitung. 2019;100(0102):24-27. Der Arzt Dr. Michael Nehls: »Man muß ganz klar sagen in der Schulmedizin: die Lehrpläne in der Medizin werden letztendlich von der Pharmaindustrie geschrieben« Quelle: *Können 100 Ärzte lügen? Die Doku mit Prof. Dr. Bhakdi – eine Gegenüberstellung seiner kritischen Thesen mit der aktuellen Lage*. <https://corona-blog.net/2023/03/26/koennen-100-aerzte-luegen-die-doku-mit-prof-dr-bhakdi-eine-gegenueberstellung-seiner-kritischen-thesen-mit-der-aktuellen-lage/>. Mittlerweile stehen medizinische Unwahrheiten schon in den Schulbüchern für Biologie, wie Sabine Stebel nachgewiesen hat: https://drbine.substack.com/p/wahregesundheit-interview-7?publication_id=1054338&post_id=161042171.
- 10 Zur Herkunft der Charismatik und ihrer teilweise fragwürdigen Praktiken siehe die drei ausgezeichneten Artikel von Inge M. Thürkauf, *Prüft die Geister, ob sie aus Gott sind – Anfragen an charismatische Phänomene*. In: *St.-Athanasius-Bote* Nr. 64-66, vom März, Juni und Oktober 2025: <https://www.athanasiusbote.de/bisherige-ausgaben/jahrgang-2025/>

- ¹¹ Vgl. Platon, *Timaos 30b–34b*; Seneca, *Epistulae morales*, z.B. Brief 92. Implizit ausgesprochen in Ciceros Lehre vom Naturrecht, in: *De natura deorum* und *De re publica*; in Macrobius, *Kommentar zu Ciceros Somnium Scipionis*, und auch von Boethius, *Trost der Philosophie (De consolatio-ne philosophiae)*. Und auch der Kirchenvater Gregor von Nyssa sagt in: *De hominis opificio (Über die Erschaffung des Menschen)*: »Denn der Mensch ist ein Mikrokosmos, der die ganze Welt in sich trägt.«
- ¹² Samuel Hahnemann, *Fingerzeige auf den homöopathischen Gebrauch der Arzneien in der bisherigen Praxis*. Huf. J. (1807), 26. 2. 5-43. Etwas abgeändert findet sich dieser Aufsatz Hahnemanns als Einleitung zu den ersten Auflagen seines ‚Organons‘ wieder. Zitat nach Josef M. Schmidt, *Die philosophischen Vorstellungen Samuel Hahnemanns bei der Begründung der Homöopathie*, München 1990, S. 114.
- ¹³ Samuel Hahnemann, *Kritik an der bisherigen Arzneitherapie* (1800), S. 34; hier zit. n. Schmidt, op. cit., S. 81.
- ¹⁴ Die magische Vorstellung einer Sympathie aller Dinge wird zu Unrecht mit der Seinsanalogie und dem ontologischen Prinzip der »Similitudo« in eins gesetzt, welches letztlich für jede Beziehung von Ursache und Wirkung konstitutiv ist. Die protestantische Theologie hat bis heute Vorbehalte grundsätzlicher Art gegen die Lehre von der Analogie des Seins. So etwa Karl Barth, der die Lehre von der Seinsanalogie für eine »Erfindung des Antichristen« hält (K. Barth, *Die Kirchliche Dogmatik*, I/1, VIII).
- ¹⁵ »Daß Hahnemann bei seiner Kritik der gängigen Arzneimittellehren weder abergläubische noch spekulative Vorstellungen oder gar die Signaturenlehre gelten ließ, unterstreicht nur noch seinen experimentellen, zunächst durchaus naturwissenschaftlich geprägten Grundansatz«. Josef M. Schmidt, *Homöopathie und Philosophie*. In: *Scheidewege*. Jahresschrift für skeptisches Denken, Jg. 20, 1990/1991, S. 149. https://epub.ub.uni-muenchen.de/17945/1/Schmidt_17945.pdf. Für genaue Zitate von Hahnemann zur Signaturenlehre siehe Josef M. Schmidt, *Die philosophischen Vorstellungen Samuel Hahnemanns bei der Begründung der Homöopathie*, München 1990, S. 119.
- ¹⁶ Es »beschränkt sich« »alles [...], was der Arzt [...] vom vitalen Organismus wissen kann, alles was er von ihm zu wissen nöthig hat, [...] auf das, (...) was man Erfahrungsvitalitätskunde nennen könnte, nämlich, welche in die Sinne fallenden Aeußerungen vom gesunden menschlichen Körper geschehen und in welcher Verbindung«. Vgl. Josef M. Schmidt, *Die philosophischen Vorstellungen Samuel Hahnemanns bei der Begründung der Homöopathie*, München 1990, S. 117. S. Hahnemann, *Zum Begriff homöopathisch*, 1807, S. 2847. Erst in seinen letzten Lebensjahren hat Hahnemann, um sich verständlich zu machen, auf diesen Begriff zurückgegriffen.
- ¹⁷ Dazu: Thorsten Schulte, Michael Hesemann, *Die große Täuschung*, Nidwalden 2024, S. 292 ff.
- ¹⁸ P. Leo XIII, *Humanum Genus*, no. 10, hält als »das letzte Ziel« der Freimaurerei fest: »die gesamte religiöse und staatliche Ordnung, nämlich wie sie das Christentum begründet hat, von Grund aus zu stürzen und nach ihrem Gutdünken eine neue zu schaffen auf Grund der Anschauungen und Gesetze des Naturalismus.« https://www.vatican.va/content/leo-xiii/la/encyclicals/documents/hf_l-xiii_enc_18840420_humanum-genus.html. Kardinal Pie hat den Naturalismus als »reines Antichristentum« bezeichnet: »Der Naturalismus, (...) ist reines Antichristentum. (...) Der Naturalismus leugnet, daß Gott ein Offenbarer ist. Die Häresie vertreibt Gott aus diesem oder jenem Teil seines Reiches; der Naturalismus verweist ihn aus der Welt und der Schöpfung. Deshalb sagt das Konzil von diesem abscheulichen Irrtum, daß er in jeder Hinsicht im Gegensatz zur christlichen Religion steht«. (Brief von Pius IX. an Kardinal Pie, 1875, anlässlich der Veröffentlichung seiner Werke. In: *Œuvres Episcopales du Cardinal Pie*, Oudin, Poitiers. Œuvres, Bd. V, S. 170. Hier zitiert nach: Jean Ousset, *Pour qu'il regne*.
- ¹⁹ Genau besehen hat, wie Newton schon von Leibnitz vorgeworfen wurde, selbst die Gravitation »okulte« Ursachen – Ursachen, die man nicht

sehen und auch nicht schlüssig erklären kann! Wie im 5. Artikel der Reihe dargelegt, führt die momentan schlüssigste Erklärung, vorgelegt von Albert Einstein, die Gravitation auf die Raumkrümmung zurück, und erklärt eine »okkulte« Kraft durch eine noch okkultere Ursache.

²⁰ Päpstlicher Rat für die Kultur »Jesus Christus – Bringer des Wassers des Lebens. Eine christliche Betrachtung zum New Age«: http://www.vatican.va/roman_curia/pontifical_councils/interelg/documents/rc_pc_interelg_doc_20030203_new-age_en.html 15.08.2015.

²¹ Zur dahinter stehenden schicksalshaften Tragik der Person Martin Luthers siehe: Franz Kronbeck, *Martin Luthers Kampf mit Gott*, Bobingen, 2017.

²² Dazu die Predigt von Prof. Georg May, *Lehrverurteilungen – kirchentrennend?* <https://www.glaubenswahrheit.org/data/pdf/19940515.pdf>

²³ Dazu ausführlich: Joseph Matthias Scheeben, *Natur und Gnade*, Freiburg/Brsg. 1941, S. 69, ff.

²⁴ Die katholische Theologie hat hierzu verlässliche Werke zur Verfügung gestellt, auf die wir an dieser Stelle verweisen möchten: Egon von Petersdorff, *Dämonologie*, 2 Bde., Neuauflage Renouamen Verlag 2024; Giovanni Battista Scaramelli, *Die Unterscheidung der Geister zu eigener und fremder Seelenleitung*, Nachdruck der Originalausgabe aus dem Jahr 1861, hansebooks 2016.

²⁵ Zur Existenz der Dämonen wurden lehramtliche Aussagen auf dem Konzil von Florenz, dem Konzil von Trient, sowie auf dem 1. und 2. Vatikanischen Konzil gemacht.

²⁶ Man spricht inzwischen offen von einem »Verhexungssyndrom«. Dazu: Walter von Lucadou, *Verhexung – Erfahrungen einer parapsychologischen Beratungsstelle*. <https://www.parapsychologische-beratungsstelle.de/downloads/Verhexung.pdf>

²⁷ Egon von Petersdorff, *Dämonologie*, Bd. II, S. 10. Bd. I, S. 170 ff. Ebenso: Kongregation für die Glaubenslehre, 26.6.1975: *Christlicher Glaube und Dämonenlehre*, im Internet abrufbar unter: https://www.vatican.va/roman_curia/congregations/cfaith/documents/rc_con_cfaith_doc_19750626_fede-cristiana-demonologia_ge.html.

²⁸ Vgl. Petersdorff, *a.a.O.*, I, S. 178 ff. und Thomas von Aquin: *De malo*, q.16, a.1. und *Super Sent.*, lib. 2 d. 7 q.3 a.1 co.

²⁹ So Petersdorff in seiner *Dämonologie* II, S. 170 ff.

³⁰ Vgl. Petersdorff, *Dämonologie*, II, S. 171.

³¹ Vgl. die zahllosen Belege, die Petersdorff, *Dämonologie*, II, S. 178 ff. anführt. Dazu Thomas von Aquin, *Super Sent.*, lib. 2 d. 7 q.3 a.2 co.: Etwas, das über die Fähigkeit des Menschen und der Natur hinausgeht, darf man sich alleine von Gott erwarten. (...) Wer das, was nur von Gott zu erwarten ist, durch die Hilfe von Dämonen erwerben will, sündigt schwer.

³² Dazu: Heinz-Lothar Barth, *Der Katholik*, Neunkirchen-Seelscheid 2024, S. 57 ff. und: Michael Fiedrowicz, *Theologie der Kirchenväter*, Freiburg i. Brsg., 2. Aufl. 2010, S. 419 ff.

³³ Vgl. den Artikel 'Ritalin' in: <http://de.wikipedia.org/wiki/Ritalin>. Dazu äußerst lesenswert: <https://www.gesundheitlicheaufklaerung.de/kinder-psychopharmaka-seelenmord-psychiatrie/>. Antidepressiva werden auch für Gewaltverbrechen verantwortlich gemacht: <https://tkp.at/2025/08/30/ssri-antidepressiva-foerdern-moerderisches-verhalten-und-gewaltverbrechen-zwei-gross-angelegte-studien/>

³⁴ Zitat Scheeben: »So z.B. bedürfen auch die Pflanzen äußerer Einflüsse, und nicht nur ordentlicher, sondern auch zuweilen außerordentlicher Nachhilfe von außen, um die in ihrem Keime liegende Kraft in ihrem ganzen Reichtum entfalten zu können und so zu Ihrer natürlichen Entwicklung zu gelangen« (*op. cit.*, S. 55).

³⁵ Im Sinne einer Wirkung, die Folge und Ausdruck einer bestimmten Natur ist (»operatio consequens speciem«, vgl. Thomas von Aquin: *Super Sent.*, lib. 2 d. 7 q. 3 a. 1 ad 5).



Blitzlicht

Die Vertuschung

(Red.) Man sollte meinen, daß *nach* der Coronazeit und das heißt nach soundsovielen wissenschaftlichen Studien, welche die verheerenden Auswirkungen der als Wundermittel angepriesenen Impfung schwarz auf weiß belegen, eine solide Aufarbeitung der Geschehnisse *während* der Coronazeit mehr als angemessen wäre, und dies auf medizinischer, politischer, medialer wie gesamtgesellschaftlicher Ebene. Doch wie von etlichen prognostiziert, ist das notorische Wegducken angesagt. Die Lügen gehen weiter. Die Retuschen gehen weiter. Die Verdrängungen gehen weiter. Die intellektuelle Kamarilla weiß von nichts. Prof. Stefan Homburg gehört nicht zu den Wegschauern. In seinem 18minütigen Kurzvortrag vom 8.11.2025 auf dem 4. Corona-Symposium im Marie-Elisabeth-Lüders-Haus des Deutschen Bundestags geht er den Dingen auf den Grund. Der Titel seines Vortrags *Alles unter den Teppich!* ist eine Anspielung an die Losungen *Alles dichtmachen!* und Alles auf den Tisch der Künstler um Dietrich Brüggemann. – Auszüge aus dem Artikel von *Unser Mitteleuropa*.

Vertuschung als Methode

[Homburg] zeigt Schritt für Schritt, wie das Prinzip Verschleierung funktionierte. Sein erstes Beispiel nannte er *Kremieren statt begraben*. Schon Anfang 2020 ordnete China an, positiv getestete Verstorbene zu verbrennen. Italien tat es ebenso. Damit war jede spätere Untersuchung ausgeschlossen. Auch in Deutschland wurde zu Beginn geraten, auf Obduktionen zu verzichten. Das *Robert-Koch-Institut* warnte vor Infektionsrisiken, während erfahrene Pathologen betonten, daß nur die Obduktion klären könne, woran Menschen tatsächlich gestorben waren.

Dann sprach Homburg über die Impfstoffstudien. Die große Untersuchung von Pfizer, ursprünglich auf Jahre angelegt, wurde nach wenigen Monaten beendet. Auch die Studie mit Schwangeren wurde gestoppt. Eine saubere wissenschaftliche Auswertung war damit unmöglich, doch die Zulassung war erreicht.

Das große Schweigen

Besonders eindrücklich war Homburgs Teil über den Umgang mit Daten. Auf Totenscheinen fehlt der Impfstatus bis heute. Kliniken meldeten unvollständig, Länder veröffentlichten geschönte Zahlen. Einige Städte erklärten offen, sie wollten keine Angaben mehr machen, weil die Ergebnisse »den Falschen nützen könnten«. Aus Statistik wurde Politik.

Die Behörden selbst verhielten sich kaum besser. Das *Robert-Koch-Institut* verweigerte die Herausgabe seiner internen Protokolle. Erst durch einen Whistleblower wurde bekannt, daß man dort längst über auffällige Testergebnisse informiert war, die auf gesundheitliche Schäden nach Impfungen hindeuteten. Diese Erkenntnisse wurden nicht veröffentlicht. Das *Paul-Ehrlich-Institut* erklärte später, es habe zwischen 2020 und 2023 überhaupt keine Protokolle angefertigt. Homburg kommentierte das mit einem Satz, der im Saal hängen blieb: Eine Behörde, die nichts dokumentiert, hat aufgehört, Behörde zu sein. ■

Quelle: www.unser-mittleuropa.com

v. 15. November 2025.

Video v. Prof. Homburg unter:

<https://www.youtube.com/watch?v=PDW4hyoZBY4&t=1089s>



*»Es ist ein Aber-
glaube, daß Intellektu-
elle im Allgemeinen die
Freiheit besonders lieben
und an ihr hängen, wie
Pascal an seinem Kreuz.«*

GERD-KLAUS KALTENBRUNNER



Blitzlicht

Die Mietlinge

(Red.) Vom heiligen Bonifatius, dem ersten Apostel Deutschlands, ist das berühmte Briefwort überliefert: »Laßt uns am Tag des Herrn im Kampf feststehen, denn ein Tag der Not und Bedrängnis kam über uns. Wenn Gott es so will, wollen wir sterben für die heiligen Gesetze unserer Väter, damit wir mit ihnen das ewige Erbe erlangen. Wir wollen nicht stumme Hunde sein und schweigend zuschauen, nicht Mietlinge, die vor dem Wolf fliehen, sondern eifrige Hirten: Über die Herde Christi wollen wir wachen und allen Menschen jeden Ratschluß Gottes verkünden, den Großen und den Kleinen, den Reichen und den Armen, jedem Stand und jedem Alter, soweit Gott uns Kraft dazu gibt, gelegen und ungelegen.«

Das ist 1300 Jahre her. Mittlerweile sind wir im Jahre 2025 angekommen, und da bellen die deutschen Bischöfe nicht, sondern säuseln mit den Wölfen. Soeben (30. Oktober 2025) haben besagte Oberhirten (?) ein Schreiben mit dem Titel herausgegeben: *Geschaffen, erlöst und geliebt. Sichtbarkeit und Anerkennung der Vielfalt sexueller Identitäten in der Schule.*¹ Auf 43 Seiten plus Glossar beschäftigen sich die eifrigen Oberhirten (?) vorzugsweise mit der »Situation von lesbischen, schwulen und bisexuellen sowie inter-, trans- und non-binär geschlechtlichen Jugendlichen in der Schule« oder mir der »Situation von queeren Lehrkräften« oder mit der »Situation queerer Eltern«.

Nun hätte man annehmen können, daß die bischöfliche Handreichung die Situation beim Schopfe packt und die Gelegenheit nutzt, das christliche Menschenbild in aller Klarheit und Liebe zu verkünden. Aber weit gefehlt. Das Dokument der Bischöfe



Bonifatiusstatue, Fulda

ist eine einzige Kapitulation vor den gängigen Trends und Moden. Nicht Verkündigung und christliche Anthropologie sind angesagt, sondern Anbiederei und Gefühlskult. Wir sind erlöst – o ja, nur von was eigentlich? Glauben die deutschen Bischöfe noch – zum Beispiel – an die Erbsünde?

Bischof Stefan Oster hat auf das unsägliche, da theologisch wie intellektuell erschreckend abwegige Schreiben der Bischöfe reagiert. Gott sei Dank! Im folgenden einige *Auszüge* aus der notwendigen Replik des Passauer Oberhirten (!).² Die Zwischenüberschriften stammen von der Redaktion.

Identität

Der Begriff „Identität“ wird nun in dem oben genannten Text der Schulkommission beinahe inflationär verwendet – zumeist in den Zusammensetzungen „geschlechtliche Identität“ und „sexuelle Identität“.

Dabei macht der Text schon in der Einleitung klar, daß „sexuelle Identität“ der Oberbegriff ist, der inhaltlich die beiden anderen Begriffspaare umfasst, nämlich „geschlechtliche Identität und sexuelle Orientierung“. Gleich zu Beginn legt der Text auch offen, woher er diese Begriffsbestimmungen nimmt, nämlich „analog zum deutschen Rechtssystem (vgl. Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz) als Sammelbegriff für sexuelle Orientierung und geschlechtliche Identität“. Interessant ist dabei, daß die komplexen Sachverhalte, die mit den genannten Begriffspaaren gemeint sind, an keiner Stelle des Textes ausführlicher diskutiert oder gar problematisiert werden. Sie sind gesetzt und setzen damit ein Menschenbild der Vielfalt voraus, das fortwährend insinuiert, daß in jungen Menschen ihre sexuellen Orientierungen und geschlechtlichen Identitäten wie naturhaft zugrunde lägen – und dass es dann auch im Schulkontext vor allem darum gehe, diese zu entdecken und in gelingender Weise zur guten Entfaltung zu bringen. Von dem viel umfassenderen Verständnis von Identität aus christlicher Sicht: kein Wort.

Geburtshelfer

Die Zielrichtung des Textes scheint mir damit klar vor Augen zu liegen: Insgeheim wird suggeriert, daß das eigentliche Ziel der jugendlichen Identitätsfindung schon in ihnen selbst vorliegt – und die pädagogische Begleitung eine Art sensiblen Geburtshelferdienst leisten soll. Daher werden die sehr wenigen Bemerkungen zur Lehre der Kirche in diesem Feld in einer Weise problematisiert, daß klar ist, daß sie im Grunde nicht für diesen Dienst taugen, sondern den Prozess der Identitätsfindung eher mit dem Verdacht belegen, diesen zu behindern, statt zu befördern. Sie taugen eher dazu, Fremdbestimmung durch veraltete Moral zu fördern, statt Selbstbestimmung durch moderne Pädagogik zu erreichen.

Erlöst

„Geschaffen, erlöst, geliebt“ heißt das ganze Papier. Nirgendwo wird dabei der Begriff „erlöst“ erläutert, sondern selbstverständlich vorausgesetzt: Im

Grunde sind alle Menschen in all ihrer Diversität, so kann man das lesen und so zieht es sich auch durch den Text, je schon erlöst. Dieses Erlöst-sein bezieht sich deutlich auf das So-geschaffen-sein in aller Diversität, zugleich erklärt der Text: „die Vielfalt sexueller Identitäten ist ein Faktum“ (S. 5). Von der Aufgabe menschlicher Selbstwerdung in Christus und durch Christus ist an keiner Stelle die Rede (...) Der Mensch in seiner Vorfindlichkeit ist das Maß der Dinge. Die Deutung der Offenbarung hat sich offensichtlich danach zu richten, was sich als angebliches „Faktum“ neu zeigt.

Superdogma

Der vorliegende Text der Schulkommission aber scheint davon auszugehen: Jede Diversität im Blick auf sexuelle Orientierung und sexuelle Identität ist schon gottgewollt, weil: „geschaffen, erlöst und geliebt“ (= Gesamtüberschrift). Daher suggeriert er mit nahezu jeder Zeile: „Ja nicht zuviel Sexualmoral, schon gar nicht der Anspruch auf Wahrheit“ – dafür eine Überdosis eines gefühlsbeladenen Superdogmas: „Gott hat alle genau so lieb, wie sie sind“. Deshalb darf auch keiner in seiner Diversität kritisch angefragt werden, das wäre ja schon Diskriminierung. Tatsächlich aber gilt auch hier wieder christlich für ausnahmslos jeden Menschen: „Ja, Gott liebt Dich wie Du bist – aber er will nicht, daß Du bleibst, wie Du bist. Er will, daß Du durch Seine Gnade Christus ähnlicher wirst.“ Auf die Idee freilich, daß die Botschaft des Glaubens in ihrer existenziellen Tiefe wirklich ein lebensveränderndes Heilsangebot sein kann, kommt in diesem Text niemand mehr. Glauben wir also noch, was wir glauben?

Fußnoten

¹ S.: https://www.dbk-shop.de/media/files_public/166bf6581adb9d49f8f6460292162a6f/DBK_1258.pdf

[abgerufen am 12. November 2025].

² S.: <https://stefan-oster.de/geschaffen-erloest-geliebt-kommentar/>

[abgerufen am 12. November 2025]. ■



Blitzlicht

Die Anthropologie

Mein Schwiegervater ist 92 Jahre alt. Und ein Held.

Ein Veteran, ein Vater und ein Mann mit tiefen Überzeugungen.

Und wie viele Männer seiner Generation schaut er sich manchmal die Welt an, die er mit aufgebaut hat, und fragt sich, was aus ihr geworden ist. Er sieht, wie die Institutionen, die einst Ordnung, Vernunft und Stärke hochhielten, nun durch etwas völlig anderes umgestaltet wurden – etwas, das die Autorin *Helen Andrews* als »die große Feminisierung« nennt.¹

Andrews' These ist in ihrer Einfachheit verblüffend: Wenn männlich dominierte Bereiche mehrheitlich von Frauen besetzt werden, verändern sie sich nicht nur demografisch, sondern auch in ihrer Natur. Institutionen, die einst Leistung, Konfrontation und Wahrheitssuche schätzten, beginnen, Werte zu übernehmen, die eher auf Beziehungs- und emotionale Sicherheit ausgerichtet sind. Sie kommt zu dem Schluß, dass *Wokeness* nicht einfach nur eine Ideologie ist. Es ist das **demografische Endspiel** feminisierter Institutionen.

Dies zeigt sich überall: an Hochschulen, wo Frauen zahlenmäßig überwiegen und wo Debatten zunehmend zugunsten von Gruppendenken unterbunden werden; in Medien wie der *New York Times*, wo abweichende Meinungen oft als persönliche Beleidigung dargestellt werden; in der Rechtswissenschaft, wo einst kontroversielle Arenen nun unter dem Gesichtspunkt von Trauma und therapeutischer Gerechtigkeit betrachtet werden; und in Personalabteilungen, die zu Vollstreckern neuer Moralvorstellungen geworden

sind, die auf emotionaler Sicherheit und nicht auf objektiver Wahrheit beruhen.

Andrews geht noch weiter. In der Justiz, wo Neutralität und die Unterwerfung unter das Gesetz grundlegend sind, stellt sie fest, daß Gerichte mit weiblicher Mehrheit zunehmend zu emotionalen Argumenten statt zu rechtlichen Präzedenzfällen neigen. Ist das der Grund, warum so viele linksgerichtete Richter – Männer wie Frauen – gewalttätige Straftäter freilassen oder Gesetze aufheben, die moralische Klarheit verlangen?

Die konservative Kommentatorin *Allie Beth Stuckey* nennt dies »toxische Empathie«. Und darüber lohnt es sich nachzudenken. Bei Nächstenliebe geht es nicht darum, Gefühlen nachzugeben. Es geht darum, das Wohl des anderen zu wollen – objektiv, aufopferungsvoll und gerecht. Wenn Institutionen Empathie über die Wahrheit stellen, hören sie auf, barmherzig zu sein. Sie werden sentimental.

Das bringt uns zur Kehrseite dieser Gleichung: den Männern.

Männer der Generation Z werden zunehmend konservativ. Sie haben die Zeichen der Zeit erkannt, die in Statistiken wie denen von *Andrews* so deutlich zu sehen sind: »Seit 2016 sind die Jurastudiengänge jedes Jahr ein wenig weiblicher geworden; 2024 waren 56 Prozent der Studierenden weiblich. Die Psychologie, einst ein überwiegend männliches Fachgebiet, ist heute überwiegend weiblich, 75 Prozent der Dokorate in Psychologie gehen an Frauen. Institutionen scheinen einen Wendepunkt zu haben, nach dem sie immer femininer werden.«

Und das gilt nicht nur für die Wissenschaft. In vielen Branchen wird Männern gesagt, sie müßten verleugnen, wer sie sind, um zu überleben, was dazu führt, daß traditionell maskuline Männer Männern Platz machen, die sich bereitwillig feminisiert haben, um erfolgreich zu sein.

Wie *Andrews* es ausdrückt: »Das sieht nicht so aus, als würden Frauen Männer übertreffen. Es sieht eher



»Eine Konsumgesellschaft hat, wie jeder Blick in das Interieur des Rokoko zeigt, allemal weibliche Züge, zumindest die Tendenz zur Effeminierung.«

GERD-KLAUS KALTENBRUNNER

so aus, als würden Frauen Männer vertreiben, indem sie weibliche Normen in ehemals männlichen Institutionen durchsetzen. Welcher Mann möchte schon in einem Bereich arbeiten, in dem seine Eigenschaften nicht willkommen sind? Welcher männliche Doktorand mit Selbstachtung würde eine akademische Karriere anstreben, wenn seine Kollegen ihn ausgrenzen, weil er seine Meinungsverschiedenheiten zu offen äußert oder eine kontroverse Meinung vertritt?»

Wir haben in diesem Land viel in Bezug auf die Gleichstellung erreicht. Frauen haben bewiesen, daß sie Führungspositionen würdig sind, und viele einflußreiche Männer haben diese Tatsache anerkannt. Ich persönlich bin für diese Erkenntnis sehr dankbar. Aber wenn wir die Gleichstellung feiern, dürfen wir die Komplementarität nicht aus den Augen verlieren. Gott hat ein brillantes Gleichgewicht geschaffen, als er »Mann und Frau schuf«, und dieses Gleichgewicht sollte auf allen Ebenen der Gesellschaft vorhanden sein.

Die kompetentesten weiblichen Führungskräfte spiegeln zwar oft die Tugenden männlich dominierter Bereiche wider, tun dies jedoch unter Beibehaltung dessen, was Papst Johannes Paul II. als »weibliches Genie« bezeichnet hat – eine biologisch bedingte Art, die Welt wahrzunehmen, die echte Empathie ermöglicht. Aber um als Gesellschaft zu gedeihen, brauchen wir eine Führungsform, die das Beste aus beiden Welten vereint, in der das »weibliche Genie« mit dem »männlichen Genie« zusammenwirkt. Männern muß es gestattet sein, in dem mutigen, prägnanten und angemessen konfrontativen Stil beizutragen, den ihr Schöpfer ihnen gegeben hat.

Die dauerhafte Gesundheit jeder Gesellschaft hängt von der uneingeschränkten Entfaltung beider Aspekte ab: dem intuitiven Mitgefühl, das Gemeinschaft schafft, und der prinzipientreuen Standhaftigkeit, die Ordnung und Wahrheit bewahrt. Wenn Männer geschwächt oder an den Rand gedrängt werden, verliert die Gesellschaft die Wahrung von Grenzen, Mut und disziplinierte Zielstrebigkeit –

Eigenschaften, die Familien, Gemeinschaften und Nationen stabilisieren.

Die Zivilisation selbst hängt von diesem Gleichgewicht ab: der Komplementarität zwischen dem Mann, der beschützt, und der Frau, die nährt, wobei jeder eine Facette der göttlichen Weisheit widerspiegelt, die zusammen das Gedeihen der Menschheit aufrechterhält.

Fußnoten

- ¹ S.: The Great Feminization by Helen Andrews at www.compactmag.com Oct. 16, 2025: <https://www.compactmag.com/article/the-great-feminization/> ■

Quelle: Catholic Vote v. 23. Oktober 2025.

<https://catholicvote.org/dont-feminize-men/>

Verfasserin: Kelsey Reinhardt, Präsidentin von Catholic Vote



Blitzlicht

Der Pionier

(Red.) Immer mehr Frauen entscheiden sich – nach Einnahme der ersten Abtreibungspille (Mifepriston) – für ihr Kind. Doch was tun, wenn die tödliche Pille genommen wurde? Dr. George Delgado hat nach zahlreichen Forschungen und Studien einen Weg gefunden, der in etlichen Fällen das frühe Verhängnis rückgängig machen kann – die sogenannte *Abtreibungspillen-Umkehr*. Wer freilich denkt, die Abtreibungsindustrie, die großmundig von *Frauenrechten* daherredet, würde eine medizinische Therapie, die

Frauen in ihren ureigenen Wünschen unterstützt, begrüßen, sieht sich getäuscht. Die Agenda des Todes muß um jeden Preis durchgezogen werden. Darum erhält Delgado keinen Applaus, sondern wird von der Abtreibungsindustrie juristisch verklagt.

Dr. George Delgado, Gründer des *Abortion Pill Rescue Network* (APRN – Netzwerk zur Abtreibungspillen-Umkehrung), hat ein neues Buch geschrieben, in dem er den Erfolg der Abtreibungspillen-Umkehrung dokumentiert, die Frauen stärkt, welche eine chemische Abtreibung bereuen.

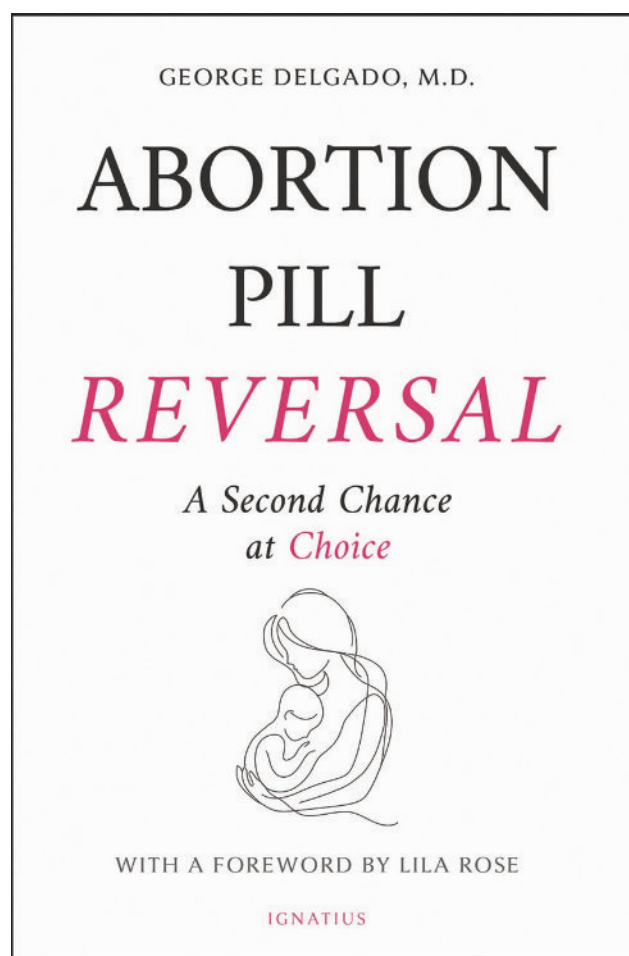
»Ich wollte die Menschen wissen lassen, daß manche Frauen ihre chemische Abtreibung rückgängig machen wollen und daß wir ihnen eine sichere und wirksame Methode dafür anbieten können«, erklärte Delgado laut *Pregnancy Help News* zu seiner Motivation, das Buch zu schreiben.

Sein Buch *Abortion Pill Reversal: A Second Chance at Choice* (Abtreibungspillen-Umkehrung. Eine zweite Chance) ist das Ergebnis jahrelanger Arbeit. Delgado gründete das APRN im Jahr 2012.

Delgado untersuchte Mifepriston, das erste von zwei Medikamenten, die im Rahmen der Abtreibungsbehandlung eingenommen werden, und veröffentlichte mehrere begutachtete wissenschaftliche Artikel über die Umkehrung der Abtreibungspille durch die Verwendung von Progesteron. Progesteron verhindert wirksam, daß Abtreibungspillen zum Tod des Ungeborenen führen, insbesondere, wenn es innerhalb von 24 Stunden eingenommen wird – und in einigen Fällen wirkt es sogar mehr als 72 Stunden, nachdem eine Mutter eine Abtreibungspille eingenommen hat, so *Pregnancy Help News*.

Eine 2018 veröffentlichte, von Fachkollegen begutachtete Studie zeigte, daß diese Behandlung in 64 % bis 68 % der Fälle wirksam ist und laut *Pregnancy Health News* nicht zu einer erhöhten Wahrscheinlichkeit von Geburtsfehlern bei Kindern führt.

Über 200 Frauen pro Monat wenden sich an die APRN, um Hilfe bei der Umkehrung der Wirkung



von Abtreibungspillen zu erhalten, die sie eingenommen haben. Das bedeutet, daß jeden Tag etwa sechs ungeborene Leben gerettet werden, berichtete das Medium.

Obwohl viele Menschen heute dank seiner Arbeit am Leben sind, sehen sich Delgado und die APRN erheblichen rechtlichen Widerständen ausgesetzt. Laut *Pregnancy Help News* ist *Heartbeat International* (die Mutterorganisation der APRN) Gegenstand von zwei Klagen, die von Generalstaatsanwälten im Zusammenhang mit der Umkehrung der Abtreibungspille eingereicht wurden, und auch Delgados eigene Privatpraxis befindet sich in einem Rechtsstreit mit dem Generalstaatsanwalt von Kalifornien.

»[Die Umkehrung der Abtreibungspille] ist zu einem Schwerpunkt der Pro-Life-Bewegung und zu einem Angriffspunkt des medizinischen Abtreibungskomplexes geworden«, sagte Delgado laut *Pregnancy Help News*.

Neben der Lebensgeschichte von Delgado enthält sein Buch *Abortion Pill Reversal* auch Erfahrungsberichte von Frauen, deren Kinder gerettet wurden, von Krankenschwestern, die bei APRN arbeiten, und von dem Arzt, der die erste dokumentierte Umkehrung der Wirkung einer Abtreibungspille mit Progesteron durchgeführt hat.

Delgado hofft, daß das Buch den Menschen helfen wird, hinter die Medienberichte über die Abtreibungspillen-Umkehrung zu blicken.

»Der medizinische Abtreibungskomplex hat sich vehement gegen [die Abtreibungspillen-Umkehrung]

ausgesprochen“, so Delgado laut *Pregnancy Help News*. „Das Buch bietet den Menschen die Möglichkeit, die andere Seite der Geschichte zu lesen, damit sie ihre eigenen Schlußfolgerungen ziehen können.«

Abortion Pill Reversal: A Second Chance at Choice enthält ein Vorwort der Lebensschützerin Lila Rose und erschien am 21. Oktober bei *Ignatius Press*. ■

Quelle: <https://catholicvote.org> v. 15. Oktober 2025.

Verfasser: Felix Miller

Geschenk-Ideen

Bücher



Franz Werfel
Die vierzig Tage des Musa Dagh



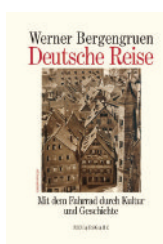
Seihle & Frelon
Gottfried von Bouillon



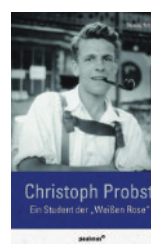
Vladimír Palko
Die Löwen kommen
Warum Europa und Amerika auf eine neue Tyrannei zusteuern



Alexander Solschenizyn
Krebsstation



Werner Bergengruen
Deutsche Reise
Mit dem Fahrrad durch Kultur und Geschichte



Thomas Mertz
Christoph Probst
Ein Student der „Weißen Rose“



Gerd-Klaus Kaltenbrunner
Abendland
 Geheiligte Kultur – geliebte Heimat



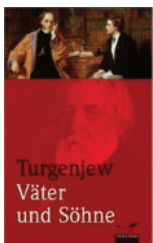
Manfred M. Müller
Beeindruckende Glaubenszeugnisse christlicher Ärzte



Engelbert Recktenwald
Am Ende wartet Gott
 Versuche die Philosophie zu Ende zu denken



David Engels
Widerstand und Ehre
 12 neue Lebensbilder der Freiheit



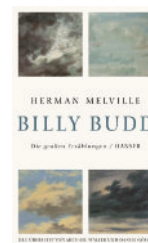
Ivan Turgenev
Väter und Söhne



Agatha Christie
Vorhang



Botho Strauss
Theaterstücke



Herman Melville
Billy Budd
 Die großen Erzählungen

Filme



Die Liebe, die heilt
Professor Moscatti
 Arzt und Engel der Armen



Auferstanden
 Eine Verfolgung, die die Geschichte der Menschheit veränderte



Babettes Fest



Red River
 Panik am roten Fluss



Ignatius von Loyola
Kämpfer – Sünder – Heiliger



Charles Dickens'
Little Dorrit

Musik



Hilary Hahn plays Bach



Beethoven
The 9 Symphonies
Berliner Philharmoniker
Herbert von Karajan



Bruckner
Celibidache
Münchner Philharmoniker



Mozart
Idomeneo



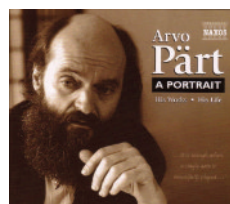
Franz Schubert
Symphonien 1-8
Berliner Philharmoniker
Nikolaus Harnoncourt



Verdi
Aida
Riccardo Muti



Mahler
Symphony No. 2 'Resurrection'
Otto Klemperer



Arvo Pärt – Ein Portrait
His Works – His Life



Bach
Sonatas & Partitas
Sergey Khachatryan



Pëteris Vasks
Violin Concerto 'Distant Light'
Musica dolorosa Viatore
Katarina Andreasson
Swedish Chamber Orchestra



Spendenbestätigungen für 2025

Wir werden Ihnen wieder voraussichtlich bis Ende Februar / Mitte März 2026 die Spendenzuwendungen ab 100 € zur Vorlage bei der Finanzbehörde zusenden. Für Beiträge unterhalb dieser Grenze gelten für die Buchhaltung die Überweisungsauszüge.

Auf Ihren ausdrücklichen Wunsch erstellen wir aber auch gerne eigens Bestätigungen für geringere Beträge, wenn Sie dies zum Beispiel auf dem Überweisungsbeleg vermerken.

Jedenfalls bedanken wir uns auf diesem Wege wiederum für Ihre treue Unterstützung.

Neue Abonnenten

Sie unterstützen unsere Arbeit besonders, wenn Sie uns neue Adressen für „Medizin & Ideologie“ aus Ihrem Freundes-, Bekannten- und Verwandtenkreis mitteilen. Es darf dazu auch auf die Seite am Ende jeder Ausgabe „*Sie möchten Leser von „Medizin & Ideologie“ werden oder die Zeitschrift an Freunde und Bekannte weiterempfehlen?*“ verwiesen werden.

Adressänderungen

Sie erleichtern uns die Adressenverwaltung, wenn Sie uns einen Wechsel Ihres Wohnsitzes rechtzeitig bekanntgeben oder Mängel in der Postanschrift berichtigen. Wir verlieren viele Abonnenten und langjährig treue Mitglieder durch zurückgesendete Zeitschriften mit den Postvermerken „Adressat verzogen“ oder „Adresse insuffizient“!

Frühere Ausgaben von „Medizin & Ideologie“

Gerne schicken wir Ihnen bei Interesse frühere Ausgaben der Zeitschrift zu. Mit deren Weitergabe an

Freunde, bekannte Ärzte, Priester, Pädagogen... können Sie unter anderem die Einladung zu einem Abonnement vorbereiten. Über Spenden für die zugesandten Ausgaben freuen wir uns selbstverständlich.

Online-Überweisungen

Mehrere Abonnenten haben uns zuletzt auf Schwierigkeiten bei ihren Online-Überweisungen hingewiesen. Der eigentliche Hintergrund dazu dürfte in einer neuen EU-Regelung zu suchen sein, wonach der genaue Wortlaut der Kontobezeichnung anzuführen ist. Das heißt, daß im konkreten Fall bei allfälligen Überweisungen folgende Kontobezeichnung zu verwenden ist: *Europäische Ärzteaktion in den deutschsprachigen Ländern e.V.* Wir werden uns bei den Banken um die Möglichkeit eines verkürzten Kontonamens bemühen.

Terminavis

Die Jahreshauptversammlung der EÄA ist traditioneller Weise für den Samstag, den 28. März 2026 (am Tag vor dem Palmsonntag und dem Beginn der Karwoche) im Haus Wartenberg in Salzburg geplant. Wir ersuchen Sie um die Vormerkung dieses Termins!

Gesegnete Weihnachten
und
alles erdenklich Gute für das neue Jahr 2026
wünscht Ihnen und Ihren Familien
Ihr
Dr. med. Bernhard Gappmaier

Sie möchten Leser von „Medizin & Ideologie“ werden oder die Zeitschrift an Freunde und Bekannte weiterempfehlen?

Sie haben folgende Möglichkeiten, in unsere Adressdatei aufgenommen zu werden:

- Sie senden uns eine E-Mail an die Adresse:
office@eu-ae.com
- Sie schreiben uns eine Postkarte an die Adresse:
Europäische Ärzteaktion e.V.
Vordertullnberg 299 • A-5580 Tamsweg (Österreich)
- Sie übermitteln uns Adressen von Interessenten aus Ihrem Bekanntenkreis per E-Mail oder auf dem Postweg.
- Wir sind Ihnen für die Weiterverbreitung von Medizin & Ideologie durch Ihre persönliche Empfehlung sehr dankbar, ersuchen Sie dazu aber um folgende Vorgangsweise:
 1. Hinweis an den neu gewonnenen Bezieher und dessen Zustimmung, daß er die Zeitung aufgrund Ihrer persönlichen Empfehlung erhalten wird. Der Zeitungsbezug ist zum Kennenlernen zunächst unverbindlich möglich.
 2. Übermittlung der vollständigen Adressdaten an die EÄA. Bitte um gute Leserlichkeit!
 3. Die Zustellung der Zeitung erfolgt dann laufend ohne ein erstmaliges Begleitschreiben an den neuen Adressaten

Sie spenden mittels beigelegten Erlagscheins auf eines unserer Konten und geben dabei für die Verwaltung der Beiträge Ihre vollständige Postadresse an.

**Medizin & Ideologie erscheint viermal jährlich.
Das Projekt ist auf Ihre Spenden angewiesen.**



»Als ich mich bei meinem letzten Besuch von Gerd-Klaus Kaltenbrunner verabschiedete, kniete dieser nieder, um den priesterlichen Segen zu empfangen. Das ist das letzte Bild, das von Kaltenbrunner in Erinnerung bleibt. Der Mann, der einmal als einer der intelligentesten Denker unseres Landes galt, kniet nieder vor dem dreifaltigen Gott. Das ist wohl ein ausdrucksstarkes Bild für sein gesamtes Leben.«

Aus der Predigt von Pfr. Georg Alois Oblinger bei der Trauerfeier für

GERD-KLAUS KALTENBRUNNER

MEDIZIN & IDEOLOGIE 04/25



EUROPÄISCHE ÄRZTEAKTION

MITGLIED DER WORLD FEDERATION OF DOCTORS WHO RESPECT HUMAN LIFE

MITGLIED IM BUNDESVERBAND LEBENSRECHT (BVL)
